

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen



mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Inserate, die einpalet. Petitzeile 20 Pf., Reklamezeile 50 Pf. Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern 55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus geliefert 2.05.

Bezugspreis durch die Austräger monatlich ins Haus gebracht 65 Pf., durch den Briefträger 74 Pf.

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf. Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 103

Hirschberg, Freitag, den 3. Mai 1907

95. Jahrgang

Reichstag und auswärtige Politik.

Der Reichstag hat am Dienstag einen erfreulichen Beweis seines politischen Tactes gegeben. Bei allen Rednern — von den Konservativen bis zu den Sozialdemokraten — erkennt man das stark ausgeprägte Bewußtsein, daß es sich am Dienstag darum handelte, in einer Lage, die der Spannung nicht entbehrt, der Regierung keine Schwierigkeiten zu machen, sondern ihr dem Ausland gegenüber den Rücken zu stärken. Man wußte, wie gespannt jenseits der Grenzen auf jedes Wort gelauscht wurde, und wie wichtig es war, in diesem Augenblicke den Anschein innerer Zwietracht, die als Schwäche nach außen wirken mußte, zu vermeiden. Und man war andererseits bemüht, der argwöhnischen Empfindlichkeit unserer Gegner, die so leicht geneigt ist mißzuverstehen und gehässig zu deuten, keine Nahrung zu geben. Deshalb vermieden es die Sprecher der Parteien mit ausführlicher Kritik auf die internationalen Streitpunkte der letzten Zeit und auf die auswärtige Politik der deutschen Regierung einzugehen, so wenig auch manche von ihnen damit einverstanden sein mochten. In ihren Reden konnte das Ausland weder die Neußerungen furchtsamer Schwäche noch deutschkollerischer Säbelrasselei vernehmen.

Fürst Bülow hat allen Grund, mit dieser Haltung des Reichstags zufrieden zu sein. Unsommer sollte er nun darauf bedacht sein, den berechtigten Forderungen, die an ihn gestellt wurden, Gehör zu geben. Auf dem Gebiet der auswärtigen Politik ist die Volksvertretung auf zuverlässige und gründlich belegte Mitteilungen der Regierung angewiesen, wenn sie in fruchtbarer Weise mitarbeiten soll. Daß nicht alles mitgeteilt werden kann, ist selbstverständlich, und keinem der Redner ist es eingefallen, so Uebertriebenes zu fordern. Aber das Bedürfnis einer nicht bloß gelegentlichen, sondern ständigen Kontrolle unserer Beziehungen zum Auslande gehört zu jenen Forderungen, die schon bei der ersten Beratung der Reichsverfassung geltend gemacht, damals aber zurückgestellt wurden, um das große Einigungswerk nicht in Gefahr kommen zu lassen. Fürst Bismarck, so offenerzig er manchmal sein konnte, und so wenig er die Winkelzüge liebte, wollte sich doch nicht in die Karten sehen lassen. Er lehnte deshalb damals die Forderung, dem Reichstage regelmäßig die wichtigsten Aktenstücke zugänglich zu machen, ab, und die liberalen Parteien fügten sich. Man hatte ja auch von vornherein nicht daran gezweifelt, daß die deutsche auswärtige Politik denkbar aufs Beste aufgehoben sei. Darin hat sich nun doch seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck manches geändert, und so taucht jetzt die Forderung einer Parlamentskontrolle mit verstärkter Kraft auf. Es wird nichts Unbilliges oder Unmögliches verlangt. In anderen Staaten ist die gleiche Forderung längst erfüllt. Man hat hier die Blaubücher, Rotbücher, Grünbücher und wie diese diplomatischen Sammlungen nach der

Farbe ihres Umschlages sonst genannt werden mögen. Auch im Deutschen Reiche ist ja diese Einrichtung nicht ganz fremd. Man erinnert sich, daß noch im Januar vorigen Jahres ein Weißbuch über Marokko dem Reichstage vorgelegt wurde. So ist es ähnlich auch früher schon geschehen. Natürlich bleibt dabei der Regierung immer die Möglichkeit, gewisse Dokumente der Öffentlichkeit vorzuenthalten. Auch die parlamentarischen Regierungen denken gar nicht daran, ihre Karten auf den Tisch zu legen. Insofern werden die Völker immer ein bis zu einem gewissen Grade blindes Vertrauen zu den leitenden Staatsmännern haben müssen. Aber es gibt allerdings manche Dinge, die unterbleiben, und andere, die sich wieder gut machen lassen, wenn die öffentliche Kritik sich mit ihnen beschäftigen kann. Man wird deshalb nicht allzu viel von einer größeren Öffentlichkeit der internationalen Politik erwarten dürfen, aber man wird doch in der parlamentarischen Kontrolle einen gewissen Schutz gegen Ueberraschungen und Plöblichkeiten haben. Vor allem aber wird in vielen Fällen dadurch von vornherein der nervösen Unruhe, über die sich Bülow am Dienstag beklagte, vorgebeugt werden und auch damit wäre schon viel gewonnen. Denn man weiß, daß zu Zeiten nichts so sehr die Beziehungen zwischen den Völkern gestört hat, als die nervös gereizte Stimmung, die in der öffentlichen Erörterung der Dinge zum Ausdruck gekommen ist. Diese Nervosität wiederum ist aber nichts als die Folge des Unbehagens ob einer unbekanntem drohenden Gefahr. Möglichste Klarheit kann auch hier nur von Nutzen sein.

Eine andere Forderung, in der gleichfalls am Dienstag die meisten Redner übereinstimmten, bezog sich auf die Leistungsfähigkeit der deutschen Diplomatie, die in der letzten Zeit öfters herbe Kritiken über sich ergehen lassen mußte. Der Abgeordnete Wiemer hielt in seiner Rede eine Blutauffrischung für nötig. Man wird ihm darin beipflichten müssen, daß es vorteilhaft wäre, in Zukunft unsere diplomatischen Vertreter nicht ausschließlich aus den Ständen zu nehmen, die durch Geburt und Vermögen, durch „Ahnen“ und Majoratsbesitz ein gewisses Vorrecht dafür geltend machen. Dringend notwendig ist es, daß für diese wichtigen Posten vornehmlich Männer herangezogen werden, die nicht nur zu repräsentieren verstehen, sondern auch in enger Berührung mit dem praktischen Leben stehen und sich auch sonst persönlich dafür eignen. Wenn der Kreis der Bewerber erweitert würde, wäre das sicher auch ein Ansporn zu erhöhten Leistungen für die bisher allein in Frage kommenden Anwärter. Fürst Bülow hat sich früher selber zu ähnlichen Grundsätzen bekannt und man darf ihm zutrauen, daß er, der selbst ein so tüchtiger Diplomat war, wie wenig andere befähigt ist, die Brauchbarkeit seiner Diplomaten zu beurteilen. Aber vielleicht war es ihm nicht möglich, alle Einflüsse abzuweisen, die von anderen Seiten in solchen Fragen auf ihn einwirkten. Jeden-

falls muß man verlangen, daß offenbar Mißstände so krasser Natur, wie sie in der Öffentlichkeit gerügt wurden, sich künftig nicht wiederholen. Es darf z. B. nicht mehr vorkommen, daß man zu diplomatischen und konsular-Vertretern im Auslande Männer ernimmt, die der Sprache des betreffenden Landes nicht mächtig sind. Im übrigen wird ja der Reichstag, wenn die internationale Unruhe sich erst einmal gelegt hat, Gelegenheit nehmen, diese Fragen noch ausgiebig und gründlich zu erörtern.

Der „Weltfeiertag“

Ist, von Paris abgesehen, allenthalben in der Welt ruhig verlaufen. In Berlin wurde in fast allen Fabriken gearbeitet, weil sonst eine Aussperrung zu besorgen war. Die Maifeiernden rekrutierten sich in der Hauptsache aus dem Baugewerbe und der Holzindustrie. Am Vormittag fanden in Berlin und den Vororten etwa 80 Gewerkschafts-Versammlungen statt, in denen eine gleichlautende Resolution angenommen wurde. Abends fanden Festlichkeiten der politischen Partei statt, in denen Festreden gehalten und musikalische Aufführungen usw. veranstaltet wurden. In den großen Industriebezirken Deutschlands, in Oberschlesien, Westfalen, Sachsen usw., war von der Feier kaum etwas zu spüren. In Hamburg sind die Schaulente gemäß ihrem Beschluß vollzählig zur Hafnarbeit erschienen. Von der übrigen Arbeiterschaft Hamburg-Altonas feierten 65 Prozent. Trotz des schlechten Wetters war die Beteiligung am Maifestzug stark, auch seitens der Frauen. In Bayern hatte das Ministerium des Innern ein generelles Verbot von Festzügen anlässlich der Maifeier erlassen.

Etwas stärker, als in Berlin, war die Beteiligung in Wien. Die Feier hatte dort zugleich den Zweck einer Agitation für die Wahl der sozialdemokratischen Kandidaten bei den allgemeinen Reichswahlen in Wien. Eine rote Wahlurne wurde in einer Gruppe des Festzuges getragen. Die Feier nahm ein vorzeitiges Ende durch den Eintritt eines starken Regengusses.

In Paris kam es zu turbulenten Kundgebungen vor der Arbeiterbörse und auf verschiedenen Plätzen der Stadt. Verschiedentlich waren die Polizisten genötigt, blank zu ziehen. In der Nähe der Arbeiterbörse gab abends ein Ruffe vom Verdeck eines Omnibus fünf Revolverschläge auf die dort aufgestellten Schutzeleute und Soldaten ab. Empört darüber ergriffen die Nachbarn auf dem Verdeck des Omnibus den Attentäter und warfen ihn über das Geländer auf die Straße. Sofort stürmten alle Leute hinzu und hieben auf den Mann ein, dessen Körper bald nur noch eine blutige Masse bildete. Nur mit großer Mühe gelang es etwa 200 Schutzeleuten, den Attentäter aus den Händen der sinnlos aufgeregten Menge zu befreien. Er wurde sodann in eine nahegelegende Kaserne gebracht. Im Faubourg des Champs bis ein Ruffe einem Polizisten, der ihn verhaften wollte, ein Stück Fleisch aus der Wange, auch wurde ein Polizist durch Revolvergeschüsse schwer verwundet. Auf dem Republikaner-Platz mußte Kavallerie wiederholt Attacken auf die Demonstranten vornehmen. Einmal war der Polizeipräfekt Lepine von Manifestanten umringt und mußte in ein Caféhäus flüchten; Militär befreite ihn. Die Polizeipräfektur hat festgestellt, daß unter den Demonstranten sich eine große Anzahl Ausländer befanden und deshalb zahlreiche Ausweisungen erfolgen dürften. Bei den Zusammenstößen wurden insgesamt 20 Polizisten verletzt, ebenso zahlreiche Soldaten durch Steinwürfe verwundet. Von den 1280 Verhaftungen sind nur 15 aufrecht erhalten worden. Die 15 in Haft verbliebenen Personen waren sämtlich im Besitz von Waffen. Im übrigen Frankreich verlief der Tag ruhig.

Auch in Italien und Spanien ist, abgesehen von einigen kleinen Zwischenfällen, die Ruhe nirgends gestört worden. In London veranstalteten über tausend Arbeitslose einen Zug durch einige Hauptstraßen. In Petersburg hatte in den großen Industriezentren des westlichen Gebietes ein Teil der Fabrikarbeiter die Arbeit eingestellt, während die übrigen fortarbeiten. Kundgebungen und Ruhestörungen haben nicht stattgefunden.

Arbeiterbewegung.

Aus Reichenbach wird uns über die nach der kaum beigelegten Androhung der Massenausperrung von Textilarbeitern erneuten Arbeiterbewegungen geschrieben: Weil, wie gemeldet, einem Mangelgehilfen der Mangel- und Appreturanstalt von Karl Schneider gekündigt war, legten sofort sämtliche organisierten Arbeiter der Fabrik die Arbeit nieder. Es kommen in dem betreffenden Betriebe nur 26 Personen in Frage. Inzwischen haben in Reichenbach, Langenbielau und Peterswaldau neue große Arbeiter-Versammlungen stattgefunden, welche sich mit der Bewegung der Textilarbeiter im Culengebirge befaßten. Es wurde von den Rednern betont, daß die Bewegung nur einen vorläufigen Abbruch erfahren habe, da die Leitung der Organisation angesichts der angedrohten Riesen-Ausperrung den gegenwärtigen Zeitpunkt für ungeeignet halte. Deshalb seien auch die Viehrähen Färbereiarbeiter veranlaßt worden, die Kündigung zurückzunehmen, während sie andererseits ihre Genehmigung zu einem Einzelstreik der Färbereiarbeiter in den Etablissements von Viehr und Sudert in Ranaenbielau gegeben hätte. Wie von den Rednern behauptet wurde,

sei eine Aussperrung der organisierten Textilarbeiter in ganz Schlesien in Aussicht gewesen und in anbetragt dieser Momente habe die Zurücknahme der Kündigung der Viehrähen Arbeiter im Interesse der gesamten deutschen Arbeiterschaft gelegen. In sämtlichen Versammlungen wurde folgende Resolution der Textilarbeiter angenommen:

„Die Arbeiterschaft bedauert lebhaft das Scheitern aller Verhandlungsversuche in der Lohnstreiffrage der schlecht bezahlten 122 Färbereiarbeiter mit dem Betriebsinhaber Herrn Viehr; sie erblickt in der aus Anlaß dieser Differenzen zum Zwecke der Zertrümmerung der Arbeiterorganisation vorgenommenen Massenkündigung der Textilarbeiter durch die Mitglieder des Arbeitgeberverbandes einen brutalen Gewaltakt und einen Versuch, die ausgegrenzte Arbeiterschaft Schlesiens dauernd unfähig zu machen, in gemeinsamem Streben und Kämpfen eine Hebung der jämmerlichen Lebenshaltung, Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne herbeizuführen. Die versammelten Arbeiter betonen demgegenüber erneut vor der Öffentlichkeit die Notwendigkeit gemeinsamen Ringens des Proletariats um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen und erklären speziell die Bewilligung der Lohnforderung der darbenenden Viehrähen Färbereiarbeiter als einfachste Menschen- und Christenpflicht.“

Trotz alledem begrüßt die Textilarbeitererschaft den auf Anraten der Organisation von den Viehrähen Arbeitern gefaßten Beschluß, die Kündigung bedingungslos zurückzunehmen, als einen Akt der Klugheit und eine durch die augenblicklich vorhandene allgemeine Situation in Deutschland, die in den letzten Monaten auf die Spitze getriebene, auf dauernde Schädigung der Arbeiterschaft hinzielende provokatorische Taktik der Unternehmerklasse gebotene Notwendigkeit. Die Versammlung spricht den vorläufigen Abbruch der Bewegung aus und fordert die schlesischen Textilarbeiter und -Arbeiterinnen auf, in intensiver Weise künftig die Organisationsarbeit zu betreiben, den besten Mann und die beste Frau dem Verband zuzuführen, um so zu gelegener Zeit aufs neue die Forderungen stellen und durchzuführen zu können.“

* * *

Die Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter in Sagan haben Donnerstag früh sämtlich die Arbeit niedergelegt. Es wird ein Stundenlohn von 40 s gefordert. Die Bauherren des Arbeitgeberverbandes bewilligte nichts. Beteiligt am Streik sind sowohl die christl. Bauhandwerker als auch die freien Gewerkschaften.

In Glatz traten die Arbeiter und Arbeiterinnen der hübnerfeldischen Zigarrenfabrik in eine Lohnbewegung ein. Sie fordern eine Erhöhung des Lohnes für Stückarbeit und Festsetzung eines Minimallohnes.

Die Zahl der in Sirehlen in eine Lohnbewegung getretenen Steinbrucharbeiter beträgt 270, denen sich 70 Arbeiter des Steinbruchs in Milsdorf anschlossen. Immerhin verbleiben trotz dieser umfangreichen Kündigung eine bedeutende Anzahl Arbeitswilliger im Betriebe.

In Ratibor traten die Gehilfen in den Buchdruckereien in eine Lohnbewegung und fordern Einführung des Tarifs. Sämtliche Buchdruckergehilfen reichten am Sonnabend ihre Kündigung ein.

Wie uns aus Schweidnitz berichtet wird, hat die Lohnbewegung der Steinmehlen und Steinarbeiter nunmehr auch auf die großen Steinbrüche am Zobtenberge übergegriffen. Betroffenen werden davon die Betriebe in Ströbel und Quakau. Dasselbst traten gegen 300 Arbeiter und Steinmehlen in den Ausstand bzw. reichten ihre Kündigung ein. Sie fordern eine Erhöhung des Lohnes um 30 bis 80 Prozent, sowie die Bewerlung der Tagearbeiten durch eine aus Arbeitern bestehende Kommission. Ein Teil der Arbeiter ist, da ihnen die Forderungen nicht bewilligt wurden, bereits abgereist. Zu einer Stilllegung der Werke dürfte es jedoch nicht kommen, da ein reichliches Angebot anderer Arbeiter vorhanden ist, andererseits ein Teil der Arbeiterschaft sich der Lohnbewegung nicht anschloß.

Deutsches Reich.

— Zu Ehren des österreichischen Ministers des Auswärtigen Barons Lehrenthal, fand Mittwoch abend beim Kaiserpaar ein Diner statt. Vorher hatte Lehrenthal eine anderthalbstündige Unterredung mit dem Reichskanzler gehabt.

— Oberbürgermeister Weder von Köln wird am 1. Oktober d. J. von seinem Amte zurücktreten.

— Für möglichste Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens, eventuell Anschluß Württembergs an die Preussisch-Bessische Eisenbahngemeinschaft, sprach sich das Gesamtkollegium der württembergischen Zentralstelle für Gewerbe und Handel einstimmig aus.

— Der Entwurf eines Gesetzes über die Sicherung der Forderungen ist dem Reichstage zugegangen.

— Die Rattenplage auf Samoa ist infolge der Bemühungen eines Berliner „Kammerjägers“ als erloschen zu betrachten. Die Ratten waren besonders für die Kakao- und Kakaokultur schädlich. Im allgemeinen

fressen die Ratten die Kakaofrucht selber nicht, sondern sie begnügen sich damit, die Schale zu zernagen; wenn sie an die Bohne gelangen, greifen sie in gleicher Weise eine andere Frucht an. Der Kammerjäger, der eigens zu dem Zweck der Rattenbekämpfung im Auftrage der deutschen Regierung nach Samoa geschickt war, hat ein Schutzblech konstruiert, das den Ratten das Erstklettern der Bäume unmöglich macht, gleichzeitig hat er Massenvergiftungen vorgenommen, die unter den schädlichen Nagern gründlich ausgeräumt haben.

— **Pastorengelächter.** Bekanntlich wird im Laufe dieses Jahres eine außerordentliche Generalsynode zusammengetreten, die namentlich über die Befennnistreuefragen und die Pastorengelächter verhandeln wird. Wie der „Reichsbote“ erfährt, soll die Regierungsvorlage, die der Generalsynode unterbreitet werden wird, das Höchstgehalt der Pastoren auf 6000 Mark bemessen.

— Ueber die fernere Laufbahn Jesko von Puttkamer wird der „Weserztg.“ aus Berlin mitgeteilt: Herr von Puttkamer hat sich seit Jahren den Rücken durch Vereinbarungen sowohl mit deutschen wie mit ausländischen Kolonialgesellschaften gebückt. Und es ist nicht unwahrscheinlich, daß er demnächst gegen fürstliches Gehalt in den Dienst einer niederländischen Gesellschaft tritt. Herr von Puttkamer folgt dem Beispiel eines anderen „großen“ Afrikaners: er schüttelt den Staub des „undankbaren Vaterlandes“ von den Füßen und sagt: *Uhi bene, ubi patria, ubi deus*; wo mirs wohl geht, da ist mein Vaterland. Der Adel ist von jeher sehr international gewesen.

— Der Antrag Hammer auf Abänderung des Kommunalgesetzes, der am Mittwoch vom Abgeordnetenhause angenommen und ohne Kommissionsberatung baldigt in zweiter Lesung im Plenum erledigt werden soll, bezweckt eine Erweiterung des Kreises der Kommunalsteuerpflichtigen. Es sollen Aktiengesellschaften, Bergwerksgesellschaften, Genossenschaften und juristische Personen, sowie Konsumvereine kommunalsteuerpflichtig sein hinsichtlich des ihnen aus Grundvermögen, Handels- und gewerblichen Anlagen u. s. w. in der Gemeinde zufließenden Einkommens.

— Der Charakter der Zeugniszwangshaft als moderne Folter tritt recht deutlich hervor in der Begründung, mit der das Amtsgericht Kulmbach, wie bereits gemeldet, die Haftentlassung des sozialdemokratischen Redakteurs Schlegel abgelehnt hat. In dieser Begründung wird folgendes ausgeführt:

Die Hägerische Partei verzichte auf das Zeugnis des Schlegel nicht. Es käme allein auf die Aussage Schlegels an. Das Gericht sei angesichts der anhaltenden gesetzlich unbegründeten Weigerung gezwungen, das letzte der zulässigen Zwangsmittel, nämlich die angeordnete Zwangshaft aufs äußerste durchzuführen und eventuell zu erschöpfen. Vor Erschöpfung des Zwangsmittels stehe es nicht fest, ob nicht der Zeuge durch die lang andauernde Freiheitsberaubung schließlich die Geduld verliert und zur Zeugnisabgabe sich bestimmen lasse.

Diese Begründung sagt in kurzen, dünnen Worten, worauf es bei der Zeugniszwangshaft ankommt. Den Zweck, den Menschen müde zu machen, um eine Aussage von ihm zu erpressen, hat die Zeugniszwangshaft mit der Folterung gemein.

— Die Mutter und lex Heinze-Männer haben einen neuen Sittlichkeitsriumph davongetragen. Am Kriegsende auf dem Kaiserplatz in Bieberich befindet sich ein Löwe, ein männlicher Löwe. Dreißig Jahre lang hat der Löwe unbeansandert im Vollbesitz der ihm von der Natur verliehenen maskulinen Unterscheidungsmerkmale an dem Denkmal seine zoologisch-dekorative Mission ausüben dürfen, ohne daß Jemand an den Zeichen seiner männlichen Würde Anstoß genommen hätte. Jetzt endlich ist, wie die „Verl. Volksztg.“ aus Bieberich erfährt, aufgrund des Betreibens von Leuten mit besonderer Schwarmhaftigkeit an dem Löwen eine Operation vorgenommen worden, die man von den päpstlichen Knabenjüngern der sizilianischen Kapelle her kennt, und die man, auch wenn sie bei Pferden und Ebern vorgenommen wird, als Kastration bezeichnet. In Bieberich schüttelt man darüber, daß „die Natürlichkeit der Löwenfigur einer Korrektur unterworfen“ wurde, lebhaft den Kopf und hegt man die Absicht, beim Reichstage ein Notgesetz zu beantragen, wonach öffentliche Kunstwerke vor derartigen Attentaten durch Androhung angemessener Strafen für die Verüßer solcher Denkmalschändungen oder durch Inanspruchstellung der Ueberweisung derartiger Attentäter in eine Heilanstalt zu schützen seien.

— Die Verbannung von der Hofstafel. Professor Curtius, der Herausgeber der Denkwürdigkeiten des Fürsten Chlodwig von Hohenlohe, wurde bekanntlich von der Hofstafel des Kaisers am letzten Sonnabend in Straßburg ausgeschlossen, obwohl er als Oberkonsistorialpräsident, als Vertreter der evangelischen Bevölkerung der Reichsländer sozusagen von antworten zu dem Essen hätte zugezogen werden sollen. Auf eine Eingabe des protestantischen elsässischen Konsistoriums veröffentlichte der Statthalter von Elsaß-Lothringen eine energische Erklärung, in der ausgeführt wird, daß die Nichteinladung des Präsidenten des Oberkonsistoriums zur kaiserlichen Tafel nicht als Spitze gegen den Protestantismus zu betrachten sei. Die Maßregel habe sich nur gegen Curtius als den Herausgeber der Hohenlohe-Memoiren gerichtet, deren Veröffentlichung das größte Mißfallen des Kaisers erregt habe. Der Statthalter überläßt es dem Satzgefühl des Oberkonsistoriums, aus der

Uebergang seines Präsidenten seine Konsequenzen zu ziehen, mit anderen Worten, Herrn Dr. Curtius zur Niederlegung seines Amtes aufzufordern. Präsident Curtius ist indessen nicht gewillt, abzugehen, obgleich sein Nachfolger, der Ober-Regierungsrat Köhlmann, bereits öffentlich genannt wird.

— Ueber die Rede des Reichskanzlers schreibt die Pariser Zeitung „Temps“:

Der Reichskanzler habe beruhigen wollen. Man werde in einigen Tagen besser beurteilen können, ob ihm dies gelingen sei. Wenn man den letzten Teil der Rede lese, so könne man sich nicht des Eindruckes erwehren, daß seine Zubericht nicht eigentlich diplomatischer Natur sei. Es handele sich um eine militärische Zubericht. Der Reichskanzler habe Vertrauen zu der Kraft Deutschlands, und dieses Vertrauen verleihe ihm Ruhe. Ueber die französisch-deutschen Beziehungen sagt der Reichskanzler nur wenig. Er rechnet auf die loyale Anwendung der Beschlüsse der Konferenz von Algéciras, und glaubt, daß unter diesen Umständen allmählich das Mißtrauen zwischen Frankreich und Deutschland schwinden werde. Für den Augenblick ist offenbar nichts Besseres zu wünschen. Den letzten Satz der Rede, in welchem die Einigkeit im Innern als beste Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens und die Stellung Deutschlands bezeichnet wird, kann sich jeder Mann zu eigen machen. Dieser Satz ist für Deutschland wahr und ist es auch für Frankreich.

Ein anderes Pariser Blatt, das „Journal des Debats“, meint in längerem Artikel unter anderem:

Der Reichskanzler fährt fort, die deutsche Politik in Marokko als eine sehr bescheidene und sehr begrenzte Aktion darzustellen, welche niemals ein anderes Ziel gehabt habe als die Gleichheit der Macht im wirtschaftlichen Kampfe. Es ist ja ein Unterschied zwischen unserem Gesichtswinkel und dem feindlichen. Wir finden, daß Deutschland bei der Verteidigung wirtschaftlicher Gleichheit so starke Mittel angewendet hat, daß die Tragweite seiner marokkanischen Politik seine gegenwärtigen und selbst seine zukünftigen Interessen in Marokko sehr beträchtlich überschritten hat. Die deutsch-französischen Beziehungen sind dadurch gewissermaßen mit einer Hypothek belastet worden, deren Lösung wir gewiß gern wünschen.

— Schlechte Zahler! Die Berliner Handwerkskammer beklagt sich in ihrem letzten Jahresbericht bitter über die bürokratische Langsamkeit bei der Bezahlung von Handwerker-Rechnungen. Sie sagt unter anderem:

Besonders laut ertönen die Klagen über die Zahlungs- und Abrechnungsweise der Behörden, insbesondere der städtischen. Selbst bei geringeren Objekten erfolgen die Zahlungen meist erst neun Monate und später nach der Ablieferung (1), und die gestellten Kauttionen, welche erst drei Jahre nach der Uebergabe der Arbeiten zurückerstattet werden, bleiben häufig infolge der langen Bauzeit sechs bis sieben Jahre hinterlegt und nutzbringender Wertverwertung entzogen. In Rücksicht auf den bescheidenen Verdienst und die schwierige Lage der kleinen und mittleren Gewerbetreibenden im allgemeinen wäre es Pflicht des Staates und der städtischen Behörden, in diesem Punkte mindestens die gleichen Verhältnisse zu schaffen, wie sie im Verkehr mit der Privatkundschaft bestehen, nicht aber die Schwierigkeiten noch dadurch zu vermehren, daß den Beamten verboten wird, über Zahlungen und Rechnungsanweisungen Auskunft zu erteilen.

Wir gehen weiter. Wir meinen, die Behörden sollten hier dem Publikum mit gutem Beispiel vorangehen.

Ausland.

Rußland.

Die Reichsduma ist gestern unter ziemlicher Konfusion in die Osterferien gegangen, welche bis zum 13. Mai dauern sollen. Nachdem die russische Armee durch die Erklärung des Dumapräsidenten Golowin und die Zustimmung des Hauses zu derselben Genehmigung erhalten hat, dürfte die Existenz der Reichsduma wieder auf einige Zeit gesichert sein, bis ein neuer Konflikt der Regierung abermals Anlaß zu Drohungen mit Auflösung gibt. Daß die Mehrheit der Volksvertretung weitgehende Zugeständnisse zu machen geneigt ist, um eine Auflösung zu vermeiden, hat sie in den letzten Tagen zur Genüge bewiesen.

Frankreich.

Der König von England ist Mittwoch nachmittags incognito in Paris eingetroffen und vom englischen Botschafter sowie dem Minister des Auswärtigen Bichon am Bahnhof empfangen worden.

England.

Die Zollunion zwischen England und seinen Kolonien beschäftigte an den beiden letzten Tagen die in London tagende Kolonialkonferenz. Der australische Premierminister Deakin befand bei den Verhandlungen, daß die Kaufkraft des Britischen Reiches einheitlich genutzt werden solle, dabon würden die Mächte, die das Britische Reich differenziell behandelten, den Wunsch nach einem Verträge bekommen. Eine Erhöhung der augenblicklichen australischen Einfuhrzölle unter Gewährung von Vorzügen an britische Waren würde Australien in

Ständ setzen, die fremden Waren durch britische zu ersetzen und eine große Vermehrung des Handels zwischen England und Australien herbeiführen. Premierminister Jameson von der Kapkolonie sprach sich dafür aus, die Vorzugsbehandlung als Experiment zu versuchen, besonders dem südafrikanischen Wein und Tabak eine Vorzugsbehandlung zu gewähren. Die Kapkolonie sei einstimmig dafür, Großbritannien eine Vorzugsbehandlung zu gewähren, wenn eine auch noch so geringe Gegenseitigkeit hergestellt würde. Alle Kolonien hätten sich schon geeinigt, sie wünschten, daß die Reichsregierung sich ihnen anschließen und dadurch für das ganze Reich die günstigsten Bedingungen vom Ausland sicherte.

Zu einer Reform des Herrenhauses hat sich, nach Londoner Blättern, die Regierung in ihrer Mehrheit nach folgendem Plane entschieden: Es wird das sogenannte norwegische System eingeführt, wonach in Falle einer Meinungsverschiedenheit der beiden Häuser über wichtige Fragen die Mitglieder beider Häuser gemeinsam abstimmen und die Majorität der vereinigten Häuser als entscheidend zu betrachten ist. Man glaubt, daß das Unterhaus diesen Vorschlag annehmen wird, während zu erwarten steht, daß das Haus der Lords ihn verwirft. Sollte dies der Fall sein, so würde der Vorschlag im nächsten Jahre als Gesetzentwurf im Unterhause eingebracht werden. Falls das Haus der Lords diesen Antrag zurückweisen sollte, würde daraufhin eine Auflösung des Parlaments und ein Wahlkampf gegen die Lords zu erwarten sein.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 3. Mai 1907.

* (Um sch a u.) Der neue Personen- und Gepäcktarif, der bekanntlich mit dem 1. Mai in Kraft getreten ist, hat auch auf dem hiesigen Bahnhof einige äußere Veränderungen verursacht. So werden von jetzt an die Fahrkarten der ersten, zweiten und dritten Klasse nach allen Richtungen in der Haupthalle an den Schaltern rechts, die Fahrkarten vierter Klasse und die Militärfahrkarten nach allen Richtungen an den Schaltern links ausgegeben. Eine tröstende Bekanntmachung an den Schaltern besagt, daß man sich Auskunft erbitten kann, allerdings nur während der Zugpausen. Natürlich werden jetzt die vielgeplagten Beamten sehr oft Rede und Antwort stehen müssen. Die großen, an den Wänden der Empfangshalle hängenden Preistafeln sind sämtlich erneuert worden. An den Plakaten mit den Abfahrtszeiten sind die beiden zuschlagspflichtigen Schnellzüge besonders bezeichnet, ebenso die sogenannten Eilzüge. Am Mittwoch, wo auch der neue Sommerfahrplan in Kraft trat, ging es natürlich etwas bunt auf dem Bahnhof zu. Wie sehr die Rückfahrkarten beliebt sind, zeigte der Umstand, daß auch jetzt noch sehr viele Rückfahrkarten verlangt wurden, obwohl doch weiter keine Geldersparnis damit verknüpft ist. Die Passagiere waren nun zumeist erstaunt, als sie jetzt statt einer zwei Fahrkarten erhielten. Besser tut man aber, man läßt sich hierauf nicht ein, sondern löst lediglich die einfache Fahrkarte, denn mit der zweiten Karte, die mit dem Rückfahrstempel versehen wird, muß die Rückreise spätestens am Tage nach der Lösung angetreten werden, während man doch mit der früheren Retourkarte fünf und vierzig Tage Zeit hatte. Selbstverständlich reicheten auch die Passagiere dann den Bahnsteigschaffnern zumeist die falsche, die Rückfahrkarte, zum Durchlöcheren hin, während sie infolge des Durchlöcherens ungültig würde. Am meisten Beschwerden verursacht jedoch der so hübsch verwickelte neue Gepäcktarif. Wenn die Schöpfer dieser famosen Tarifreform alle die frommen Wünsche erfüllen, die laut und leise in diesen Tagen aus den gepreßten Herzen ungezählter Millionen von Passagieren und Beamten emporsteigen, dann würden sie wohl auf ihr Kind nicht mehr besonders stolz sein. Aber es wird und muß eben gehen, Beamte und Publikum werden sich fügen müssen, so schwer es ihnen auch schließlich wird, wobei wir noch die Hoffnung aussprechen wollen, daß es sich hier nicht um etwas Unabänderliches handelt, in das man sich fügen muß.

* (Seltenes Jubiläum.) Am heutigen Tage feiert der auf dem Sande wohnhafte Schuhmachermeister Herr G. Protjack sein 50 jähriges Meisterjubiläum. Der Jubilar erfreut sich bei seinem Alter von 73 Jahren noch geistiger wie körperlicher Frische, so daß er auch heute noch ein gesuchter Meister ist. Leider ist dem Jubilar bereits vor acht Jahren die Ehefrau verstorben, sonst wäre mit dem Geschäftsjubiläum noch das der goldenen Hochzeit verbunden gewesen. Möge es Herrn Protjack bei seinem immerhin noch nicht zu hohen Alter beschieden sein, seinen ihn wegen seiner geschäftlichen Leistungsfähigkeit schätzenden Kunden noch recht viele Jahre bei voller Mürigkeit erhalten zu bleiben.

* (Das goldene Ehejubiläum.) Kann heute Herr Fabrikinspektor Ferdinand Menzel in Cammerdorf mit seiner Gattin begehen,

der Jubelbräutigam ist 1833 in Hirschberg geboren und über vierzig Jahre in der Papierfabrik Gebrüder Erfurt in der Pappenstraße tätig. Sowohl bei seinen Arbeitgebern als auch bei den ihm unterstellten Arbeitern erfreut sich Herr Menzel der größten Wertschätzung und auch in weiteren Kreisen ist er allseitig geachtet und beliebt. In diesem Jahre will er in den wohlverdienten Ruhestand treten. Möge dem Jubelpaare noch ein recht langer, glücklicher Lebensabend beschieden sein, das ist auch unser Wunsch zum heutigen Ehrentage.

* („Gute Eisenbahn-Verbindungen“) sind für jede Stadt von großer Wichtigkeit und deshalb will ich heute auf eine Eisenbahnlinie aufmerksam machen, der bis jetzt merkwürdigerweise noch keine Beachtung geschenkt worden! Mit diesen Worten leitete, dem „Niederösl. Cour.“ zufolge, in der Stadtbörserordneten-Sitzung von Bunzlau am Dienstag Stadtv. Ehlers in Anwesenheit an die Debatte über die Bewilligung von 1378,50 Mk. zur Sicherstellung der Vorarbeiten für die Kleinbahn Bunzlau-Sprottau seine Ausführungen über das Ziel ein, welches die Stadtväter Bunzlaus vor Augen haben sollten. „Wie Sie wissen, fuhr er fort, hat der Abgeordnete Baensch-Schmidtlein in Hirschberg im Landtage für die Ausführung aller möglichen und unmöglichen Bahnen gesprochen — und darin ist der Herr ja groß — er baut z. B. Bahnen auf die Schneekoppe, von Schmiedeberg nach den Grenzbauden und wer weiß wo sonst noch hin — und auch die Abgeordneten unseres Kreises Bunzlau-Löwenberg, die Herren von Kölichen und von Bietersheim, dazu beklümmigt, daß der Bahnbau Friedeberg-Klitzberg gesichert ist. Mit welchen Gefühlen gerade unser Abgeordneter v. Kölichen diese Glückwünsche aufgenommen, weiß ich zwar nicht, aber gegen den ferneren Vorschlag des Herrn Baensch-Schmidtlein, eine Bahn zu bauen, die von Bad Hermisdorf bei Goldberg über Probsthahn-Mittel-Falkenhahn-Schönwaldau-Johnsdorf-Langenuß-Flachsenjessen-Hirschberg führt, muß ich mich doch entschieden wenden. Diese Verbindung würde bedeutend besser und einfacher erzielt, wenn die Bahn Probsthahn-Sprottau-Bunzlau von Neudorf über Probsthahn in der angegebenen Richtung nach Hirschberg weiter ausgebaut würde. Dies wäre die kürzeste und natürlichste Linie und muß es unsere Aufgabe sein, für die Verwirklichung dieser Linie einzutreten.“

* (In der Schmiedeberger Mordsache) hat jetzt der Regierungspräsident in Liegnitz eine Belohnung von tausend Mark für denjenigen ausgesetzt, der den oder die Mitschuldigen des geständigen Bergmann so zur Anzeige bringt, daß ihre gerichtliche Bestrafung erfolgt. Bergmann hat bekanntlich behauptet, keine Mitschuldigen an der Mordtat zu haben. Diese Behauptung erscheint jedoch wenig glaubwürdig, vielmehr spricht die Vermutung dafür, daß er im Auftrage Dritter gehandelt hat, die ein großes Interesse an dem Tode des ermordeten Klein hatten.

* (Versendung von Paketen während der Pfingstzeit.) Die Vereinerung mehrerer Pakete zu einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 12. bis einschließlich 19. Mai im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet. Auch für den Auslandsverkehr empfiehlt es sich im Interesse des Publikums, während dieser Zeit zu jedem Pakete besondere Begleitpapiere auszufertigen.

* (Öffentlicher Wetterdienst.) Im Reichsamte des Innern haben in dieser Woche Beratungen der beteiligten Behörden und des Sachverständigenbeirates für den öffentlichen Wetterdienst stattgefunden. Der Sachverständigenbeirat ist gebildet worden, um den Staatssekretär des Innern in Fragen zu beraten, die den Reichswetterdienst und seine Ausgestaltung in wissenschaftlicher und namentlich auch in praktischer Hinsicht betreffen. Der im vorigen Jahre eingerichtete Witterungsdienst kommt in erster Reihe der Landwirtschaft zugute. Aber auch darum wird es sich vornehmlich handeln, ihn in steigendem Maße auch dem Interesse von Handel und Gewerbe dienlich zu machen. Hierbei sind zahlreiche und mannigfache Erwerbszweige beteiligt; so der Holzhandel, die Fluß- und Kanalschiffahrt usw. Die Tagesordnung war reichhaltig und erfordert zu ihrer Bewältigung außer den Plenarsitzungen noch einige nachträgliche Kommissionsitzungen.

* (Kirchliches.) Herr Vikar Strauß, der seit dem 1. Dezember für den inzwischen verstorbenen Herrn Pastor Linke amtiert, ist in Lössen im Reg.-Bez. Breslau als Pastor gewählt worden. Der seit dem 1. November vorigen Jahres in Arnsdorf amtierende Pfarrvikar Noheer nahm einen an ihn vom Oberkirchenrat ergangenen Ruf als Prediger und Leiter der Schule zu Asunción in Paraguay in Südamerika an. Noch in diesem Monat muß Herr Noheer seine Reise antreten.

* (Im Verein „Frauenhilfe“) wird am Sonnabend Fr. Dr. Alice Salomon, — eine der bekanntesten, verdienstlichsten und ansprechendsten Erscheinungen auf dem Gebiete der modernen Frauenbewegung, — einen Vortrag über das Thema „Mütter und Töchter“ halten, der sicherlich interessante Gesichtspunkte in die Gebieten dürfte. Wir verweisen zugleich auf den Bericht über die gegenwärtige Tagung des Schlesischen Frauenverbandes in Breslau, wo Fr. Dr. Salomon am Dienstag ebenfalls einen Vortrag hält.

i. (Von der Prinz Heinrichsbande.) Herr Baudenthaller G. Elsner wird nächsten Montag, den 6. Mai, den Baudenthaller betrieb wieder selbst übernehmen und den Sommerwirtschaftsbetrieb eröffnen.

(M. Schusters Elektro-Biograph-Theater) führt vom Sonnabend, den 4. Mai, ab auf dem Platze an den Brücken beim „Verliner Hof“ seine ausgezeichneten lebenden Photographien vor. Das Unternehmen macht besonders des Abends infolge seiner prächtigen Beleuchtung einen effektvollen Eindruck. Zur Vorführung gelangen vorwiegend aktuelle Aufnahmen, zumteil kolorisiert, mittelst guten Apparates. Da das Programm stets wechselt, hat man bei wiederholtem Besuch kaum zu befürchten, schon Gesehenes abermals zu erblicken.

(Apollo-Theater.) Am Sonnabend, den 4. Mai, beginnt das Gastspiel der aus neun Personen bestehenden Dresdener Orpheus-Sänger. Die Truppe soll ganz Vorzügliches bieten in Quartettgesängen, Solis, komischen Vorträgen, Tanz, Poesien und in musikalischer Beziehung. Die Truppe war zuletzt in Hannover (Saalbau), und sämtliche hannoversche Zeitungen sprechen sich sehr lobend über sie aus. Da eine derartige Gesellschaft hier in Hirschberg noch nicht gewesen ist, so dürfte wohl der Erfolg sicher sein, zumal auch die Eintrittspreise etwas ermäßigt sind.

H. Herischdorf, 2. Mai. (Gutsverkauf.) Das Magilewitzsche, früher Büttlersche Gut, ging durch Kauf in den Besitz des Erb- und Pächterbesizers Schindler in Krampitz bei Deutsch-Wissa über. Die Ueberrahme ist bereits erfolgt. Der Kaufpreis betrug 90 500 Mark.

§ Warnbrunn, 2. Mai. (Der Ortsverein) hielt am Mittwoch im Hotel „zur Schneetoppe“ eine Sitzung ab, in welcher der Vorsitzende, Oberst v. Reizwitz, bekannt gab, daß an den Gemeindevorstand einige Petitionen eingereicht worden sind, um den Bürgersteig vom Hotel „de Brusse“ bis zur Post und den Bürgersteig der Heinrichstraße, welche bei Regenwetter unpassierbar sind, zu pflastern und die Anzeigetafel an dem Garten des Doktor-Häuschens wegen Ansammlens von Schmutz zu beseitigen. Da ferner im Sommer an den Wagenhallen vor dem Schloß und bei Artelt ein derartiger Geruch entsteht, daß die Einwohner und Fremden sehr belästigt werden, wird der Gemeindevorstand ersucht, diesen Uebelstand zu beseitigen, indem empfohlen wird, nach dem Muster der Städte Desinfektionspulver zu streuen oder permanent Wasser in den Rinnen fließen zu lassen.

Herr v. Reizwitz teilte ferner mit, daß am 15. April ein Oberpostinspektor bei ihm gewesen sei, um über die wiederholten Beschwerden zu konferieren, welche die übermäßige Anstrengung der Postbeamten beim Ausfahren der Pakete im Winter zur Veranlassung hat. Für die Folge wird demnach das hiesige Postamt angewiesen werden, den mit Paketen beladenen Wagen im Winter entweder durch mehrere Beamte bedienen zu lassen oder durch Vorspann eines Pferdes den Transport zu erleichtern. Herr v. Reizwitz gab ferner seiner Befriedigung Ausdruck, daß die Anschließbarkeiten der Wasserleitung an die gräflichen Besitzungen so schnell gefördert worden sind, daß sie nicht störend in das Betriebe der Saison eingreifen.

i. Krummhübel, 1. Mai. (Vom Chauffeebau.) Der Zuschlag für den Bau einer neuen Chauffee von Ober-Krummhübel bis zum „Baldhaus“ ist dem Bauunternehmer Ende = Steinseiffen vom Kreisamtschuß erteilt worden. Am Mittwoch ist der Bau in Angriff genommen worden.

r. Zobten a. Bober, 2. Mai. (Feuer.) Glücklicherweise sind nur zwei Bohnhäuser dem gestrigen Brande zum Opfer gefallen. Das Feuer kam bei der Frau Stellenbesitzer Lieinig aus, deren Mann voriges Jahr im Bober erkrankt. Sie war im Begriff, sich wieder zu verheiraten, und befand sich unterwegs, um die Möbel des Bräutigams zu holen. Es wurde alleseitig angenommen, daß ihr jüngster Knabe das Feuer verschuldet hat. Außerdem brannte noch das Bohnhaus des Steinsehers Gläser nieder.

r. Hartliebtsdorf, 2. Mai. (Schweinepreise.) Da die Preise für fette Schweine pro Zentner bis auf 33 Mark gesunken sind, die Fleischpreise aber noch stabil bei 60 und 65 Pfg. fürs Pfund stehen bleiben, so wird von den Landwirten zu Hause ausgeschlachtet und pro Pfund mit 50 Pfg. verkauft. Dabei ergab sich vorige Woche ein edler Wettstreit zwischen einem Gutsbesitzer und dem Fleischer. Ersterer hatte für einen Tag bekannt gemacht, daß er um 11 Uhr das Pfund für 50 Pfg verkaufen würde. Das selbe tat auch der Fleischer. Gleich ließ der Gutsbesitzer bekannt machen, daß er schon um 10 Uhr das Pfund Schweinefleisch für 45 Pfg. verkaufen würde. Das Fleisch geht reichend weg.

n. Herrnsdorf Städt., 1. Mai. (Prämie.) Der Fabrikarbeiter August Hampel, welcher seit zehn Jahren in dem Betriebe des Herrn Wohnemann, schlesische Celluloidfabrik, tätig ist, erhielt dieser Tage zu seiner nicht geringen Freude von seinem Brotherrn eine wertvolle Prämie mit der Widmung: „Für zehnjährige treue Dienste“.

Gerichtssaal.

Heidelberg, 2. Mai. Die Strafkammer verurteilte den Studenten der Medizin, Leonhard Hermann aus Württemberg, wegen Zweikampfes mit scharfen Säbeln zu acht Monaten. Der Gegner Hermanns ist einige Wochen nach dem Duell, in dem er verwundet worden, gestorben.

Köln, 30. April. Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen wurde der Maurer Masart, den die hiesige Strafkammer am 7. November v. J. zu acht Monaten Gefängnis verurteilt hatte, weil er auf einer Kirmesfestlichkeit den Hilfsarbeiter Jean Raub durch Messerstiche schwer verletzt haben sollte. Nachdem Masart fünf Monate seiner Strafe in Saarbrücken verbüßt hatte, erfolgte im Wiederaufnahmeverfahren mangels Beweises dafür, daß er der Täter gewesen ist, heute seine Freisprechung.

Weimar, 2. Mai. Die beleidigte Majestät und der Sieg des Denunzianten. Wegen Majestätsbeleidigung hatte sich die Geschäftsreisende Karoline Mohr aus Dresden vor der Strafkammer des Landgerichts zu verantworten. Die Angeklagte soll im August vor. Jahres in Apolda im Anschluß an eine Zeitungsnotiz über die Affäre Toppelstirch gräßliche Beschimpfungen gegen den deutschen Kaiser ausgeföhren haben. In der Verhandlung bestritt die Angeklagte die intrinierte Aeußerung auf das entschiedenste und behauptete, daß ein Racheakt vorliege. Der Hauptbelastungszeuge, der Schneider Lange in Apolda, hatte die Anzeige erst im November erstattet, nachdem er mit der Angeklagten zerfallen war. Festgestellt wurde, daß der Zeuge in der Zwischenzeit von der Angeklagten wegen einer Körperverletzung angezeigt worden ist und drei Tage vor seiner Anzeige die betreffende Vorladung bekommen hatte. Die Körperverletzung mußte er mit 60 Mark Geldstrafe büßen. Selbst der Staatsanwalt beantragte unter Verüchtigung der geringen Glaubwürdigkeit des Hauptbelastungszeugen die Freisprechung der Angeklagten. Trotzdem kam das Gericht zu einer Verurteilung, die auf zwei Monate Gefängnis lautete.

Altona, 2. Mai. Ein überaus tragischer Vorfall beschäftigte dieser Tage die hiesige Strafkammer. Von zwei Gerichtsdienern wurde der wegen Diebstahls angeklagte Knecht Lagodin, dem beide Füße amputiert sind, in den Sitzungssaal getragen. Aus der Verhandlung ergab sich, daß der Unglückliche, ohne bemerkt zu werden, mit erdorenen Füßen und ohne Speise und Trank auf dem Boden seiner früheren Dienstherrin in Langstedt vier Tage lang gelegen hatte und schließlich, dem Hungertode nahe, einem anderen Knecht eine Uhr sowie 25 Mark fortgenommen hatte. Das verwendete er, um sich nach dem Eppendorfer Krankenhaus fahren zu lassen, wo ihm sofort beide Beine amputiert werden mußten. Da er sich bei Begehung der Tat in Lebensgefahr befunden, wurde ihm der Schutz des § 54 des Strafgesetzbuches zugebilligt und er kostlos freigesprochen. Der § 54 sagt, daß eine strafbare Handlung nicht vorhanden ist, wenn die Handlung in einem unverschuldeten, auf andere Weise nicht zu beseitigenden Notstande zur Rettung aus einer gegenwärtigen Gefahr für Leib oder Leben des Täters begangen worden ist.

Gießen, 30. April. Wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports verurteilte dieser Tage die hiesige Strafkammer den Stationsdiätar Paul Grundke zu 6 Monaten und den Eisenbahnarbeiter Konrad Lohmann zu zwei Monaten Gefängnis. Es handelte sich um den Eisenbahnzusammenstoß am Abend des 28. Januar bei der Station Groß-Karben zwischen dem Schnellzug Basel-Hamburg und einer rangierenden Güterzugmaschine, wobei, abgesehen von einem Materialschaden von etwa 100 000 Mark ein Beamter getötet und drei Beamte schwer verletzt wurden. Strafmildernd fiel ins Gewicht, daß die Sicherheitsvorrichtungen der Station Groß-Karben nicht genügend gewesen seien und daß Grundke mit Arbeiten überlastet gewesen sei.

Wien, 2. Mai. Am 3. Juni vorigen Jahres fuhr ein Automobil, das vom Chauffeur Karl Czech gelenkt wurde, in der Schönbrunnerstraße in einen Handwagen, wobei der Straßenkehrer Hubeny, der den Wagen vor sich herschob, derart schwere Verletzungen erlitt, daß er tags darauf starb. Jetzt war der 20 jährige Chauffeur vor dem Erkenntnisgericht wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens angeklagt. Der Angeklagte war nicht erschienen, angeblich wegen Krankheit, und es wurde in seiner Abwesenheit verhandelt. Der Gerichtshof verurteilte ihn zu sechs Monaten strengen Arrests.

Num, 2. Mai. Der Kellner Marchionni, der am 2. März vorigen Jahres den Kassierer des Café Vragno durch einen Dolchstich ermordet hatte, wurde vom Schwurgericht zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt. Die Verteidigung hatte sich bemüht, den Mörder als unzurechnungsfähig infolge Geisteskrankheit hinzustellen.

Literarisches.

— Eine Brahms = Nummer hat die Neue Musik = Zeitung in Stuttgart zum zehnjährigen Todestage des Meisters herausgegeben (Nr. 13), die sich teilslich wie durch die Illustrationen auszeichnet. In Walter Niemanns Einleitungsartikel „Brahms und die Gegenwart“ finden wir eine interessante Beleuchtung der künstlerischen Persönlichkeit Brahms', die im Niederdeutschen wurzelt. Mit feinem Sinn werden hier die Fäden verfolgt, die den Musiker mit den Dichtern und Malern seiner Heimat verbinden. Niemanns Aufsatz wird viel zum reiflosen Verständnis Brahms'scher Kunst beitragen. Watka ruft in seinem „Monatspaludever“ den „Parteien“ aus Anlaß des Gedentages zu: Die Waffen nieder! Eine ausführliche Analyse des H dur = Trios leitet vorzüglich die Artikelserie: „Meisterwerke

G. & W. Ruppert, Herischdorf empfehlen in anerkannt **Rum, Arac, Cognac,** sowie feinste **Punsche**
Stonsdorf i. Rsgb. vorzüglicher Güte **echt Import,** sowie Verschnitt, in allen Preislagen.
erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren und Delikatess-Geschäften.
 Einfach u. Doppelt, sowie feinste **Tafelliqueure**

der Kammermusik und ihre Pflege" ein, die den Liebhabern des Quartettspiels im Hause wertvolle Dienste leisten wird. Ein unbekannter Beitrag zum Verhältnis von Brahms und Goet sei aus der reichhaltigen Nummer noch erwähnt, die an Illustrationen Forträts von Brahms und seinen Eltern, seine Wohnräume in Wien, Familienszenen von Handschriftlichem usw. bringt und vor allem als Kunstbeilage ein prächtiges Bild des Meisters. Aus Nr. 14 ist ein Artikel „Zur Naturgeschichte der Musikagenten“ zu nennen, der nicht verfehlen wird, einiges Aufsehen zu erregen. Die Musikbeilage bringt Lieder und Klavierstücke. Das Blatt sei allen Musikfreunden empfohlen, die eine ebenso bildende und unterrichtende wie unterhaltende Zeitschrift wünschen, welche sich noch durch außerordentliche Billigkeit (einzelne Nummer 40 J., 6 Nummern im Quartal 1,50 M.) auszeichnet. Probenummern versendet kostenlos der Verlag von Carl Grüniger in Stuttgart.

— Der Kunstwart. Rundschau über Dichtung, Theater, Musik, bildende und angewandte Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius, Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3,50 Mk., das einzelne Heft 70 Pf.) Inhalt des ersten Maiheftes 1907: Heimatschutz und Wohnungsfrage. Von C. J. Fuchs. — Der Kampf um die Berliner Bühnen. Von Erich Schläpfer. — Wohin steuert die Musikwissenschaft? Von Walter Niemann. — Peter Philippi. Vom Herausgeber. — Leseblätter: Aus der Novelle „Harmonie“ von Eduard Grafen von Rejserling. — Rundschau: Zwei Bücher über Fragen höherer Kultur. Wilhelm Busch, Adolf Stern f. Otto von Leigner f. Neue Balladenbücher. In Sachen Jensen's. Berliner Theater. Leipziger Theater. Hamburger Theater. Musikunterricht. Die Richard Wagner-Stipendienstiftung. Ist das zu glauben? Studentenkunst. Berliner Kunstbrief. Salzburg im „Mirabellstil“. Es wird weiter freigelegt. Anna Amaliens hundertster Todestag. Simplicissimus contra Boermann. — Bilderbeilage: J. F. Millet, Frühling; Peter Philippi. Student; Tante Lotte; fünf Abbildungen zu dem Aufsatz: Salzburg im „Mirabellstil“. — Notenbeilage: Georg Böller, Ninetta.

Beste Telegramme.

Im Reichstage

gab am Donnerstag Abg. Frhr. Seyl von Hemsheim (nat.-lib.) zunächst eine Erklärung über die Konkurrenzklause ab, die in den Verträgen mit seinen Angestellten enthalten ist. Er behauptete, daß sich die Klausel nicht gegen seine Angestellten, sondern gegen die unlauteren Konkurrenzfirmen richte. Dann wurde der Ergänzungsetat, der 15 Millionen für die Vergrößerung des Nordostsee-Kanals fordert, beraten. Die Redner aller Parteien traten für die Bewilligung ein. Abg. Dr. Leonhart (Frs. Vp.) wies darauf hin, daß die Verbreiterung des Kanals nur eine Konsequenz des Beschlusses sei, größere Kriegsschiffe zu bauen. Der Kanal diene doch hauptsächlich strategischen Zwecken. Abg. Frohme (Soz.-Dem.) meinte demgegenüber, daß die Verbreiterung des Kanals doch auch im Interesse des Handels geschehe. Abg. Kirsch (Zentr.) regte an, Preußen und Hamburg zu den Kosten des Baues heranzuziehen. Staatssekretär Graf Pobjadowsky erklärte gegenüber der Ausführung eines Redners, daß eine frühzeitige Vergrößerung des Kanals einen bedeutenden Zinsverlust mit sich gebracht und wohl schwerlich die Zustimmung des Reichstages gefunden hätte. Die Regierung werde bemüht sein, bei dem Bau nur die deutsche Industrie und deutsche Arbeiter zu beschäftigen. Die Vorlage ging dann an die Budget-Kommission. Nachdem noch der Vertrag mit der Schweiz über die gegenseitige Beglaubigung öffentlicher Urkunden erledigt worden war, wurde die zweite Beratung des Postetats fortgesetzt. Gegenüber dem Abg. Bruhn (Antij.), der widersprüchliche Osmarzenszulagen für die Postbeamten gewünscht hatte, trat Abg. Dr. Neumann-Hofer (Frs. Vgg.) für unwiderrufliche Zulagen ein, damit ihnen der obiose politische Charakter genommen werde. Abg. Eichhoff (Frs. Volksp.) begründet eingehend die freisinnige Resolution auf Aenderung der Dienstbedingungen der mittleren Postbeamten. Dann wurde die Generaldebatte geschlossen. In der nun folgenden Einzeldebatte griffen die freisinnigen Redner noch mehrmals ein. In später Abendstunde wurde dann noch die zweite Lesung des Reichseisenbahnnamts erledigt. Am Freitag wird zunächst über die Resolutionen abgestimmt und dann in der Staatsberatung fortgeführt.

Im Abgeordnetenhaus

wurde am Freitag nach kurzer Debatte das Lehrerbildungsgesetz in erster Lesung angenommen. Kultusminister Dr. v. Studi führte in der Begründung aus, daß die Vorlage nur eine Konsequenz des Beamtenpensionsgesetzes sei, weshalb er bitte, sie ohne Kommissionsberatung anzunehmen. Die Mehrheit des Hauses trug auch diesem Wunsch Rechnung und lehnte die Anträge der Nationalliberalen und des Zentrums auf Kommissionsberatung ab. In dritter Beratung wurden hierauf das Beamtenpensions- und Reliktengesetz, sowie das Richterbesoldungsgesetz angenommen. Es folgte dann die Beratung

der konservativen Interpellation über die Höhe der Kohlenpreise. Abg. Graf Rautz (kons.), der die Interpellation begründete, wies auf die hohen Dividenden der Kohlenbergwerke hin und forderte Aufhebung der billigen Ausfuhrtarife für Kohlen und Einführung eines Ausfuhrzolles für Kohlen. Handelsminister Dr. Delbrück wies nach, daß die Kohlenpreise in den letzten Jahren wenig geschwankt haben. Die hohen Kohlenpreise seien eben eine Folge der allgemeinen geschäftlichen Hochkonjunktur. Einen Ausfuhrzoll für Kohlen lehnte der Minister entschieden ab. Eisenbahnminister Breitenbach erklärte, daß sich der Landes-Eisenbahnrat mit der Prüfung der Ausfuhrtarife für Kohlen beschäftigen werde. Aufgrund des ihm vorliegenden Materials könne er jetzt noch keine bestimmte Erklärung abgeben. Abg. Kirsch-Essen (nat.-lib.) verteidigte die Preispolitik des Kohlenyndikats. Abg. Münsterberg (Frs. Vgg.) erklärte sich entschieden gegen einen Ausfuhrzoll. Abg. Dr. Hahn (Bund der Landwirte) forderte eine staatliche Beaufsichtigung der Syndikate und polemisierte gegen die Nationalliberalen. Am Donnerstag stehen Initiativanträge, darunter der Antrag Hammer auf Abänderung des Kommunalabgabengesetzes und ein Antrag Kirsch auf Abänderung des Einkommensteuergesetzes, sowie die dritte Beratung des Lehrerpensionsgesetzes auf der Tagesordnung.

Die Expedition nach Ostasien.

Berlin, 2. Mai. Die Budgetkommission des Reichstages nahm in der heutigen Sitzung des Etat der Expedition nach Ostasien an. Auf eine Anfrage, wann das in Ostasien belassene Detachement zurückgezogen werden könne, wird regierungsseitig geantwortet, die Aufgabe des Detachements, nämlich der Schutz der Gesandtschaft, der in China befindlichen Deutschen und der in betracht kommenden Wege sei noch nicht erledigt.

Steuern und Zölle.

Berlin, 2. Mai. In der Budgetkommission des Reichstages empfahl Schatzsekretär Freiherr v. Stengel Vorsicht in der Schätzung der Einnahmen aus den Zöllen. Er hebt hervor, daß die neuen Steuern der letzten Finanzreform teilweise den geschätzten Ertrag nicht gebracht hätten, und daß andererseits aus manchen Gründen, insbesondere wegen der notwendigen Aufbesserung der Beamtengehälter, neue Einnahmen notwendig würden. Die Brauerei habe statt der geschätzten 5 sogar 13½ Millionen mehr gebracht, die Fahrkartensteuer dagegen statt der erwarteten 24 nur 12 Millionen. Ein Antrag Speck wird angenommen: 1. Zunächst bald durch eine entsprechende Aenderung der Bestimmungen der Gerstenverzollung die Verzollung familiärer Gerste nach dem Satz von 4 Mark für 500 Kgt. vorzuschreiben, welche zur Verwendung für Brauerei- oder Brennereizwecke geeignet oder bestimmt ist, 2) den Zollsatz von 1,30 Mark für 100 Kgt. nur auf solche Gerste in Anwendung zu bringen, die in geeigneter Weise durch Farben usw. amtlich gekennzeichnet oder nachgewiesenermaßen zu Futterzwecken verwendet ist, 3. zur Sicherstellung dieser Maßnahmen zu veranlassen, daß die Verwendung amtlich gekennzeichnete Gerste zur Herstellung von Malz, sowie die Verwendung solcher Malzes zu Brauerei oder Brennereizwecken unter entsprechend hohen Strafen gestellt wird. Die Tabak- und die Zigarettensteuer wurden genehmigt. Bei der Zuckersteuer beantragt von Staubb die Vorlegung eines Gesetzesentwurfs, durch welchen die Zuckersteuer von 14 auf höchstens 10 Mark pro Doppelzentner herabgesetzt wird. Der Antrag wird angenommen.

Die Vorschulen.

Berlin, 2. Mai. Die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses beschloß, über den Antrag Ernst (Frs. Bergg.) auf Befestigung der Vorschulen an den höheren Lehranstalten zur Tagesordnung überzugehen.

Die Börsengesetzgebung.

Köln, 2. Mai. Nach einem Berliner Telegramm der „Köln. Zig.“ vom 1. Mai entspricht die Mitteilung der Nationalliberalen Korrespondenz, die Börsengesetzreformvorlage werde noch vor Pfingsten dem Reichstage zugehen, keineswegs dem Stande der amtlichen Verhandlungen über die Börsenreform. Allerdings sind die Vorarbeiten zu dieser Vorlage im Handelsministerium soweit gefördert, daß der Entwurf in nächster Zeit dem Staatsministerium die zur Beratung zugehen kann. Nachdem im Staatsministerium die Grundzüge festgesetzt sein werden, wird jedenfalls zunächst noch der Börsenausschuß zu ihrer Begutachtung herangezogen werden. Es ist daher mit Sicherheit anzunehmen, daß der Gesetzesentwurf vor Pfingsten nicht einmal dem Bundesrat, geschweige denn dem Reichstage vorgelegt werden wird.

Oesterreich-Ungarn und Italien.

Wien, 2. Mai. Wie das „Fremdenblatt“ meldet, wird der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren, Baron Lehrenthal, während der italienischen Parlamentsferien zunächst dem Könige von Italien in Racconiga seine Aufwartung machen und sich von dort zum italienischen Minister des Aeußeren, Tittoni, nach Desio begeben.

Mai - Schnee.

Innsbruck, 2. Mai. In Nordtirol fanden gestern bedeutende Schneefälle statt. Im Zillertal richtete der Schneefall ansehnliche Schäden an. Große Strecken sind bermurt. Im Pustertal liegt der Schnee in den höheren Regionen meterhoch. Bei Preitau und Sillian sind hohe Lawinen niedergegangen.

Arbeiterbewegung.

Königsberg i. Pr., 2. Mai. Heute Vormittag legten die Stauerarbeiter auf allen Schiffen des hiesigen Hafens die Arbeit nieder. Mit dem Dampfer „Guahya“ sind heute Vormittag 408 auswärtige Stauerarbeiter eingetroffen. Der Betrieb im Hafen wird vorläufig Freitag früh im vollen Umfange aufgenommen werden können.

Nordhausen, 2. Mai. Wegen Beteiligung an der Maifeier wurden von mehreren hiesigen Tabakfabriken insgesamt etwa 500 Arbeiter ausgesperrt.

Rußland.

Sankt Petersburg, 2. Mai. Seit gestern herrscht hier der allgemeine Ausstand.

Petersburg, 2. Mai. Von einem besonderen Korrespondenten. Hier wurde gestern eine von auswärts eingetroffene Gaunerbande verhaftet, bei der man Pläne von Bank-, einzelnen Geschäftsräumen von Versicherungsgesellschaften und reichen Magazinen fand, in die während der Ostertage eingebrochen werden sollte. Die Polizei traf umfassende Maßnahmen.

Petersburg, 2. Mai. Der Ministerpräsident teilt dem Dumapresidenten mit, daß er sowohl wie der Kriegsminister vollständig befriedigt seien und den Zwischenfall in der Dumasitzung für erledigt hielten. Außerdem danke er, Stolypin, ihm für seine dabei eingenommene Haltung, welche die Freunde der Reichsduma in den Stand setze, für deren Fortbestehen erfolgreich einzutreten. Er halte die Duma für den einzigen Faktor, der Rußland auf den Weg friedlicher Entwicklung bringen könne. Der Kriegsminister werde in der Woche nach Ostern in der Duma Erklärungen über die Handlungsweise des Generalgouverneurs von Moskau abgeben. Der Reichsrat nahm heute in geheimer Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend das Referentkontingent, einstimmig an.

Petersburg, 2. Mai. Gestern kam es in dem im Wyborger Stadtteil von Petersburg gelegenen Gefängnis zu Unruhen, die zwar bald aufhörten, sich aber heute morgen in heftigerer Form wiederholten. Politische Gefangene stellten Forderungen, einige zerbrachen die Stempeln, sprengten Türen Gefangener und lärmten. Eine ganze Anzahl Soldaten sah sich veranlaßt, zu schießen. Ein Gefangener wurde getötet, mehrere verwundet. Die Ordnung ist wiederhergestellt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Petersburg, 2. Mai. Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Ministerrat beschloß die Legung eines zweiten Schienengeleises auf der sibirischen Bahn. Im laufenden Jahre wird das zweite Geleise zwischen Achinsk und Irkutsk gelegt werden.

Warschau, 2. Mai. In der Nacht überfielen zwischen Babianice und Ponslaw bewaffnete Räuber fünf Arbeiter, die auf einem Fuhrwerk Waren nach Babianice brachten und erschossen alle fünf. Die Räuber besenkten die Leichen im Reifflusse.

Verchiedenes.

Döberitz, 2. Mai. Der Kaiser traf heute morgen im Automobil gegen 7 Uhr auf dem Truppenübungsplatz Döberitz ein und fuhr nach Mittag nach Potsdam.

Berlin, 2. Mai. Freiherr von Lehrenthal stattete heute Vormittag dem Reichskanzler Fürst Bülow einen abermaligen Besuch ab.

Berlin, 2. Mai. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beschloß, die Wahl des nationalliberalen Abgeordneten Schwabach, über den konservativen Wahlprüfungsbescheid (angeblich Wahlbestechung) zu beantragen.

Hamburg, 2. Mai. Generalmajor von Deimling ist aus Deutschland abgereist.

Paris, 2. Mai. König Eduard besuchte gestern Vormittag den Präsidenten Fallières. Der Besuch wurde von Lesterem durch einen Besuch auf der englischen Botschaft erwidert.

Rom, 2. Mai. Auf einen Wunsch des Papstes wurde die Ueberführung der Ueberreste des Papstes Leo XII. in die Basilika Lateran auf unbestimmte Zeit verschoben.

Charleston, West-Virginia, 2. Mai. Durch die Explosion in der Grube zu Scarboro sind 11 Personen getötet worden.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 2. Mai. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr Vormittag. Caro 118 1/4, Hohenlohe 184.90, Vedarf 122.10, Lombarden (Kasse) 24.60, Canada Pac. (Kasse) 175.90, Waldenburger Elektrische 107 1/2, Krantsia Leinen 146.90 Prozent.

Die volle Wirkung der Verlängerung des Stahlwerksverbandes kommt erst jetzt nachträglich zur Geltung, da von dieser Erneuerung auch diejenige verschiedener anderer Verbände abhängig ist. Man war daher bei uns für Montanwerte fest gestimmt, wozu auch der sehr günstig lautende Bericht des Iron Age über den amerikanischen Eisenmarkt beitrug. Berliner erste telephonische Nachrichten zeigten dagegen, daß man dort nicht so fest einsetzte, einmal weil sich Geld infolge der Einzahlungen auf die Schatzscheine knapper stellte, und zweitens, weil die Tendenz des gestrigen New Yorker Effektenmarktes nicht befriedigt hatte. Hierdurch erfuhr auch die Haltung bei uns eine leichte Abschwächung, die aber rasch überwunden wurde. Montanaktien besserten sich meist ansehnlich. Die bedeutendste Steigerung erfuhr Caro mit 3 1/2 Prozent. Das Geschäft auf diesem Wertgebiet war etwas belebter. Von Bahnen stiegen Lombarden auf Rückkäufe um 1 1/2 Prozent, amerikanische neigten zur Schwäche, Türkenlose auf Wien gebessert.

Heimische Fonds lagen matt, Anleihen und Pfandbriefe erfuhr nur Rückgänge. Neue 4prozent. Schatzscheine wurden mit 99.60 % bezahlt. Ausländische Renten blieben vernachlässigt.

Der Kassemarkt war in guter Veranlagung. Es stiegen Bresl. Straßenbahn 1/4, Carlshütte 1/4, Milch chem. 1, Frankstädter Zuder 1/4, Krantsia Leinen 1.30 Proz. Zement still, ebenso lokale Bahnen. Das Bezugsrecht auf die neuen schles. Gasaktien wurde mit 8.35 Prozent bezahlt.

Kurse von 11 bis 1 1/4 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 208, Lombarden 24 1/2, Franzosen 146 1/2, unifiz. Türken 94 1/4, Türkenlose 141 1/4, Canada Pac. Sch. 175.90, Buenos Ayres Stadtanleihe 101.

Kasse-Kurse: Laurahütte 230, Donnersmardhütte 273 1/4, Oberschlesische Eisenbahnbedarf 122.10, Oberschles. Eisenindustrie 113 1/4 bis 113.10 bis 113 1/2, Oberschles. Holz 155 1/4, Rattowitzer 201 1/2, Hohenloherwerke 184.90.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 2. Mai. Bestimmt durch den gestrigen schwachen Schluß New Yorks, nahm die Spekulation in den gestern besonders gestiegenen Eisen- und Kohlenaktien Realisierungen vor, welche in Rückwirkung auf den übrigen Verkehr der Tendenz anfangs Anzeichen von Schwäche verliehen. Jedoch setzten Dortmund Union 1 1/2 Prozent höher ein. Der Bankenmarkt wies im allgemeinen nur unbedeutende Veränderungen auf, mit Ausnahme von Handelsgesellschaft, die im Gegensatz zu der meist willigen Haltung der anderen Werte mit einer Besserung von 1/2 Proz. einsetzte. Von Bahnen stellten sich im Anschluß an New York amerikanische niedriger. Ferner verloren Pring Heinrichsbahn infolge von Gewinnrealisierungen nach der gestrigen Steigerung 1/8 Proz. Dagegen setzten Warschau-Wiener aufgrund des ziemlich befriedigenden Einnahme-Ausweises für März ihre Erholung fort und gewannen 2 Proz. Auf dem Fondsmarkt zogen 1902er Russen weiter um 1/4 Proz. an. Türkische Lose holten den gestrigen Verlust wieder ein. Große Berliner Straßenbahnaktien gaben wiederum nach und verloren 1 1/2 Proz. Bald nach Beginn trat auf dem Montanmarkt auf den günstigen amerikanischen Eisenmarktbericht, sowie auf bessere Londoner Minenturse eine Besserung der Tendenz ein, von der namentlich die anfänglich gedrückten Eisenwerke Nutzen zogen. Bevorzugt waren wiederum Rhönitz-Aktien, welche sich im Verlaufe der ersten Börsenstunde um 1 1/2 Prozent gegen den Anfangskurs hoben. Auch in Lombarden entwickelte sich auf Wiener Anregung bei steigenden Kursen ein lebhaftes Geschäft. Im übrigen behielt sich aber die Spekulation andauernd abwartend. Der Erholung folgte aber wegen der vorwiegenden Geschäftsumsüß wiederum eine Ermattung. Große Berliner Straßenbahn verloren weiter 2 Prozent. Rhein Stahl besserten sich im Gegensatz zu den gleichartigen Werten. Für den Rückgang der Großen Berliner Straßenbahn-Aktien wurden mannigfache Gerüchte angeführt; u. a. hieß es, daß eine wesentliche Kapitalerhöhung bevorstehe. Die Börse schloß schwach infolge von Bestimmung über den Rückgang der deutschen Staatsanleihen. Privatskont 4 1/2 Prozent, tägliches Geld 5 Proz.

In dritter Börsenstunde war die Stimmung auf den nicht befriedigenden Bankausweis und den Rückgang der Deutschen Reichsanleihe schwach und lustlos. Industriewerte des Kassemarktes neigten meist zur Schwäche. Der Rückgang der Großen Berliner Straßenbahnaktien um 3 Prozent bestimmte.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 2. Mai. Das weniger ersprießliche Wetter und die starke Kauffe in Nordamerika und anderweit haben hier außerordentliche Festigkeit hervorgerufen. Eine neue Injolenz von geringerer Bedeutung bedingte freilich Unregelmäßigkeiten in der jedoch sehr entschieden aufwärts gerichteten Preisbewegung für Weizen, Roggen und Hafer. Greifbares Getreide lag bei sehr hohen Forderungen still. Mühlöl fest auf Oktober, jedoch nur wenig höher. Wetter: Schön.

Hierzu zwei Beiblätter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes für den politischen Teil, d. i. bis zur Rubrik „Lokales und Provinziales“, sowie für die Rubriken „Tages-Nachrichten“ und „Original-Telegramme“: Redakteur Paul Barth. Für den übrigen Teil: Redakteur Walther Dreßler und für die Inserate: K. Klein. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Botte aus dem Riesengebirge“ (K. Klein), sämtlich in Gitschberg. — Telegrammadresse: Botte Gitschberg-Gitschen.

Extra billige Verkaufstage ^{bis} zum Pfingstfest!

Trotz fortgesetzter Steigerung der Preise in der Herren-Konfektion verkaufe von heute ab, um möglichst noch vor Pfingsten mit meinem großen Lager zu räumen, sämtliche Artikel zu

außergewöhnlich wirklich billigen, aber festen Preisen.

Empfehle in riesiger Auswahl:

Herren-Sacco-Anzüge

in neuesten karierten Stoffen
zu 12, 15, 18, 21, 24—45 Mk.

Rock- und Gehrock-Anzüge

I reihig und II reihig,
in schwarzem Tuch, Kammgarn,
zu 26, 29, 32, 36—50 Mk.

Burschen-Anzüge

in sehr dicker Verarbeitung,
in neuesten Stoffen
zu 10, 12, 14, 16—25 Mk.

Herren-Paletots

in modernster Ausführung,
in schwarz, meliert u. kariert. Stoffen
zu 14, 16, 18, 21—35 Mk.

Bayer. Loden-Kragen

für Damen, Herren und Kinder,
imprägniert in allen Größen und
Längen am Lager
zu 8, 9, 10, 11, 13—24 Mk.

Kinder-Anzüge

in unübertroffener Auswahl,
in allen nur denkbaren Facons
von 2,50 Mk. aufwärts.

Meine Konfektion ist so hergestellt, daß nicht nur Normalfiguren, sondern auch schlanke, wie korpulente Herren gut sitzende Kleidung finden.

Max Behrendt

Hirschberg, Schildauerstrasse 12.

**Streichfertige Oelfarben,
Fußbodenlacke in Büchsen,
Firnis, Terpentin, Lack,
Pinsel, Deckenbürsten**

empfiehlt in größter Auswahl

Drogerie zum Kreuz.

Günther Klob.

**Elegant u. einfach garnierte Hüte,
Sport-, Mädchen- und Kinderhüte**

in größter Auswahl.

Geschw. Hüttig,

Barmbrunnerstraße 30, im Hause des Herrn Korjesty.

* Mitglied des Rabatt-Spar-Bereins. *

Wasserversorgung

mit Auftrieb ohne Compressor für Hand- und Maschinenbetrieb.

Sehr geeignet für Landhäuser, Villen, Gutsböfe, Gärtereien, Hotels, Gemeinden. — Schnellste Hilfe bei Brandfällen. — Beste Gartenbewässerung. Stets frisches Wasser unter Druck bis zu 100 Meter Höhe.

Man verlange Prospekte.

Deutscher Wasser-Industrie,
Dresden, Mathildenstrasse 9.



Mittelhaus & Weyrich

Inh. Verein. Landmesser u. Kulturingenieur Gebers
Bureau für Vermessungen, Kulturtechnik und Tiefbau.
Hirschberg (Schles.) Bergstraße 5.

Empfehle!

Prima 1907er junge Gänse,
 „ „ „ Enten,
 „ „ „ Hühner,
 „ „ „ Tauben,
 junge Bouldarden,
 „ „ „ Birf-, Hafel- u. Schneehühner.
 Frischlebende große Tafel- und Suppen-Krebse.
 Prima rheinisch. Tafel-Spargel.
 Prima lebende Schleien, Aale.
 Frischen Tafelzander, Rotzungen.
 Blutscheiben, blanken Schellfisch.

Paul Berndt.

„Frigga“.



Arnolds fertige Kuchenmasse u. Gt. Enthält alle zu einem Kuchen erforderlichen Zutaten. In 5 Minuten gerührt, in 1/2 Stunden in jedem Bratofen gebacken als: Napf-, Königs-, Vanille-, Pfannkuchen, Handorte, Kugeln. Großes Paket 65 Pf.

Sie haben bei Alois Schwarzer, Warmbrunnerplatz 3 und Bahnhofstraße 19.

Nur echte
Henkel's
 Bleich Soda
 Garantiert chlorfrei
 gibt u. hält blendend weiße Wäsche

Frauen!

Gegen Weißfluß und Folgen, als: Jamm. Härk. werd. Rücken-schmerzen, Unlust, Schwächezu-stände, krankhaft. Aussehen, all-gemeine Abmagerung, Kopf- und Augenschmerzen etc. dient das langjährig bewährte Nitilin. Dieses Mittel, welches seinen Hauptbestandteilen nach von der allergrößten Mehrzahl der Aerzte als ganz vorzüglich anerkannt wird, ist völlig unschädlich. Zahll. Anerkenn. Preis v. fl. Mk. 3 inkl. Gebrauchsanw. (Postpaket, Porto extra.) Eine fl. genügt meist zur Heilung. Generaldep.: Apoth. Merseid b. Solingen 127. Bestandt.: Anisabfuch.: 7,5/250, Sannin 20, Borjäure 10, Glyce-rin 20, Jochhol 10, Sozjodol 20, Zink 3, Sauttheriaöl 2.

Locken haltbar u. hübsch, die nicht aufgehen, erzielen Sie nur mit Dr. Kuhn's Locken-erzeuger „Sadulin“ 60, 80, 1.—, Pomade Sadulin 1.—. Man verlange nur Sadulin echt von Franz Kuhn, Kronen-berg, Nürnberg. Hier Dro-g.-um Kreuz, Bahnhofstraße 8.

Eine guterhaltene **Drehorgel** ist preiswert zu verkaufen. Ein passendes Musikinstrument wird zu Kauf genommen bei Reinh. Stamm, Petersdorf i. Lab.

Von meinem Engros-lager-Ausverkauf

empfehle ich folgende Massenartikel:
 500 Dutzend fertige Schürzen von 20 Pfg. an.
 100 Dutzend diverse Taschentücher, Stück von 5 Pfg. an.
 60 Dutzend bunte Tisch-, Kommoden- und Nähtischdecken.
 50 Dutzend Handtücher und Küchentücher.
 10 Tausend Meter Schürzenstoffe, Mtr. von 30 Pfg. an.
 2000 Meter Wasch-Stoffe für Blusen und Kleider von 30 Pfg. an.
 50 Dutzend Sommer-Unterröde, vorzügliche Qualität, Stück 2-3 Mark.
 10 Dutzend weiße Damenhemden, Stück von 1 M. 20 Pfg. an, dabei ein Posten sehr gute mit hand-gestickter Passe für 2 Mark.
 1000 Meter glatt blau Loinen- und Körper-Droll, bis 130 cm breit.
 10000 Meter bunte Hemdenstoffe, fertige Hemden.
 Massen von blauen Männer-schürzen und Arbeitsblusen.
 50-60 Stücke Julets, Dreßs und bunte Bezüge, sowie eine Masse Reste in allen Breiten.
 30-40 Stücke weisse Bezugstoffe und viele Reste. Wäsche-Stickerolen.
 Dieses von mir zum Ausverkauf übernommene Warenlager repräsentiert einen Wert von über 60 Tausend Mark, und habe ich die Preise so billig gestellt, um einen raschen Verkauf zu ermöglichen.
 Diese Artikel liegen in meinen Showfenstern aus.
 Ich bitte in Ihrem Interesse um rege Benutzung dieser Offerte.

Heinrich Thiemann,
 Kaufhaus und Wäschefabrik.
 Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Höchste Auszeichnung der Branche!
 Goldene Medaille und Ehrendiplom erhielt
 Dellkatess „Mohra“ Margarine
 auf der Kochkunst-Ausstellung in Magdeburg.
 April 1907.

Meine allerliebsten, haltbaren Portemonnaies sind immer vorrätig. Vielhauser's Fabrikerei.
 Rhabarber empfiehlt billig Auguste Gubner, Markt Nr. 37.

Kochfeinst. echt Emmenthaler Schweizerkäse,

per 1/4 Pfd. nur 30 Pfg., hochfeiner bayrischer Emmenthal. Schweizerkäse, per 1/4 Pfd. nur 28 Pfg., Feinster westpreussischer Schweizerkäse,

per 1/4 Pfd. nur 26 Pfg., diverse in- und ausländische feine Tafel-Käse

in großer Auswahl empfiehlt **Alois Schwarzer**
 Warmbr.-Pl. 3, Bahnhofstr. 19.
 5 % Rabatt-Sparmarken.

Wegen Todesfalls mein. Mannes verkaufe ich bald-mögl. ein neues, 172x92 großes **Billard** von nur best. Zutat. f. 225 M. Desgl. 2 geb. zu jed. annehmbar. Preise. Frau verw. Matwald, Langenau, Kreis Löwenberg.

Alte Zahngebisse

kauft jederzeit N. Nathan.
 1 elegant. Halbgedeckten, Steck-verdeckt, Fensterwagen kauft man billig bei N. Reiss, Warmbrunn, Zadenau.
 Gebr. Habelant zu kauf. gesucht Lehnhardt, Salzgaße 1a.

Frauen- leiden jeder Art. Nerven-Magen-leiden, Blutstörungen etc. beh. nach physik. diät. Heilm. u. durch Hom. Garrich, Köln-Braunsfeld 243. Frau B. in N. schreibt mir: Ihre Kur hat großartig gewirkt. (Kück-porto erbeten.)

Uniflon ist: Korpulenz, Fettleibigkeit Wendelsteiner **Entfettungs-Thee** Mk. 1.75 u. 3.—. Fett-zehrende, alkalienreiche Kräuter, Pflanzen und Obst bringen best. Stoff-wechsel und sichere Kör-perabnahme. — Vorrätig in all. Apotheken. Carl Hunnius, München. Dep.: Apoth. D. Handke.

Frische Sendung Apfelsinen:

kleinere 3 Stück = 10 Pfg., große Stück 5 3 und 6 3.
Frische Zitronen beste und größte Früchte, Stück 5 3 und 6 3.
 ff. Cacaopulver, garant. rein, Pfund von 95 3 an. Andere Waren sehr preiswert.
Carl Rieger, Girsberg,
 Richts Burgstraße 14.

Tagesneuigkeiten.

6000 Ballen Baumwolle sind in Bremen bei einem im Freihafen zum Ausbruch gekommenen Großfeuer verbrannt.

Zusammenstoß zwischen Güterzug und Eisenbahn. Auf der Spanbauer Chaussee in Muhlleben, Kreis Teltow fuhr am Mittwoch nachmittag ein Güterzug am Kreuzungspunkte von Eisenbahn und Straßenbahn gegen die Spandauer Straßenbahn. Ein Wagen wurde völlig zertrümmert. Zwei Fahrgäste sind tot, elf schwer verletzt. Die Schuld trifft den Schrankenwärter.

Was ist ein Bureaukrat? Auf diese Frage antwortete der „Smet“ mit folgenden Geschichten: „Während der räuberischen Atiade, die der einigen Tagen von sogenannten „Expropriatoren“ gegen die Klassen der 54. Postabteilung in Petersburg unternommen wurde, gelang es einem Telegraphenfräulein im allerletzten Augenblick an die Hauptverwaltung zu telegraphieren: „Wir werden überfallen und beraubt, helf!“ Dann hob das Fräulein, wie ihm von den Räubern befohlen worden war, rasch die Hände in die Höhe. Nachdem sich die Banditen entfernt hatten, fand man am telegraphischen Aufnahmeapparat einen Streifen, der die Antwort der um Hilfe angelegten Hauptverwaltung enthielt; die Antwort lautete: „Hilfe kann erst geleistet werden, wenn Sie ein vorchriftsmäßiges Diensttelegramm aufgeben.“ Das ist allerdings ein bisher wohl noch nie vollkommener Gipfel bürokratischer Verblödung.

Die schweizerische Fremdenfaison 1906. Das Zentralbureau des schweizerischen Hoteliervereins hat eine statistische Zusammenstellung über den Fremdenverkehr in der Schweiz im Jahre 1906 ausarbeiten lassen. Daraus ergibt sich folgendes: Von 100 Fremdenbetten waren durchschnittlich jeden Tag besetzt im Januar 16.2, Februar 17.4, März 17.4, April 21.7, Mai 23.6, Juni 32.9, Juli 58.9, August 75.9, September 40.9, Oktober 19.0, November 14.6, Dezember 13.9. Die drei Monate Juni, Juli und August weisen zusammen eine Bettenbesetzung von 55.09 Prozent auf, Juli, August und September zusammen genommen sogar 58.5 Prozent. Das sind die eigentlichen Saisonzahlen mit der Hochflut des Fremdenverkehrs. Gegenüber dem Vorjahr weist das Jahr 1906 nur einen ganz geringen Unterschied auf; die prozentuale Bettenbesetzung betrug im Jahre 1905 28 Prozent, also nur 1.4 Prozent weniger als 1906. Dabei darf man allerdings nicht vergessen, daß von einem Jahr zum andern die Bettenzahl sich stark vergrößert hat und auch in Zukunft der Fremdenverkehr von Jahr zu Jahr wachsen muß, wenn nicht die prozentuale Bettenbesetzung merkbar zurückgehen soll. Dagegen läßt sich gegenüber den Vorjahren ein Anwachsen der Frequenz in den Wintermonaten konstatieren; die fortwährende Zunahme der Winterstationen und der Ausprägung des Wintersports werden das Jahresergebnis des Fremdenverkehrs zukünftig wohl auch noch stärker beeinflussen. Inwieweit auf die Frequenz nach den Nationalitäten ergibt sich für das Jahr 1906 folgendes Bild: Auf 100 Touristen kamen aus Deutschland 31, der Schweiz 22.2, England, 13.5, Frankreich 12.1, Amerika 5.3, Rußland 4.6, Italien 2.4, Belgien und Holland 2.3, Oesterreich-Ungarn 1.18, Dänemark, Schweden und Norwegen 0.7, Spanien und Portugal 0.5, Asien und Afrika 0.3, Australien 0.1, andern Ländern 2.5.

Schlagwetter. In der Whipple-Grube zu Scarborough (West-Virginia) erfolgte Mittwoch nachmittag eine Explosion, wodurch viele Leute getötet und verwundet wurden. Es befanden sich im Augenblick der Explosion hundert Mann in der Grube.

Mit 1000 Passagieren verschollen. In Genua herrscht große Besorgnis über das Auswandererschiff „Citta di Milano“, das am 8. April von dort abgegangen und am 20. in Rotterdam fällig gewesen ist, und von dem jede Nachricht fehlt. Es herrscht die ernstliche Befürchtung, daß der Dampfer mit tausend Passagieren an Bord untergegangen ist.

Schülerherbergen im Thüringer Walde. Analog der muster-giltigen Einrichtung von Schülerherbergen im Riesengebirge wird in diesem Sommer zum ersten male auch in dem weiten Gebiete des Thüringer Waldes eine solche Einrichtung ins Leben treten. Der Thüringerwald-Verein hat sich dieses Verdienst erworben und eine Anzahl Schülerherbergen gegründet. Es sind bis jetzt bereits 35 solcher Nachtlagerstätten geschaffen worden. Der Verein hofft aber, noch im Laufe der Sommermonate die Zahl seiner Schülerherbergen auf mindestens Hundert zu erhöhen.

lokales und Provinzielles.

* (Im Liberalen Bürgerverein) fanden am Mittwoch abend zunächst eine Anzahl von Neuaufnahmen statt; weitere Anmeldungen liegen vor. Hierauf hielt Herr Redakteur Bertsch einen Vortrag über die neuen Eisenbahnfahrpreise, Schnellzugszuschläge und den Gepäcktarif. Im Anschluß an die unjeneren Lesern bereits bekannten Einzelheiten der sog. Eisenbahntarifsreform betonte Redner, daß wohl eine Vereinfachung der Tarife vorliege, aber lediglich eine von bürokratisch-fiskalischer Natur, und daß eine Verbilligung des Reisens nur in ganz minimaler Weise eingetreten sei. Nur für die 20 Prozent der Reisenden, die bisher einfache Fahrkarten benötigten, erniedrigte sich der Fahrpreis, indem er auf die Hälfte des Preises der Retourkarte herabgesetzt sei. Daß das Retourbillet verdäunten sei, habe seine Berechtigung, da es lediglich aus der Konkurrenz der früheren Privatbahnen entstanden sei. Redner verurteilt die Schnellzugszuschläge, die bloß für die durchgehenden Züge gelten sollten, aber als kürzlich die neuen Fahrpläne veröffentlicht wurden, war auf einmal

die erdrückende Mehrheit aller Schnellzüge zuschlagspflichtig. Das ist allerdings bald darauf infolge der Ent-rückung der Bevölkerung etwas modifiziert worden; für Hirschberg ist nur noch ein Schnellzugspaar mit Zuschlag behaftet, allerdings ein sehr günstiges. Redner erläutert dann ausführlich an Beispielen die Verteuerung des Reisens durch diese Schnellzugszuschläge und durch die Gebühren für Gepäckbeförderung, die besonders dadurch eintrete, daß der Zuschlag stets neu erhoben wird beim Uebergang auf einen neuen Zug und die Gepäckgebühr nur gilt bis zu der aufgrund einer einfachen Fahrkarte erreichbaren Station und dann neu bezahlt werden muß. Auch werde durch die Aufhebung des Freige-päckes die Bequemlichkeit in den Abteilen erheblich leiden, da man dorthin natürlich möglichst viel Gepäck schleppen werde, und durch die Bestimmung, daß die Gepäckträger zu große Stücke zurückweisen könnten, würden sich bloß sehr unerschrockene Privatpersonen zwischen diesen und dem Publikum ergeben. Im Verlauf der nächsten Zeit werde das Rundreisebillet wieder stärker benutzt werden, da es eine billigere Reise ermögliche, wenn man auf mehreren Strecken zuschlagspflichtige Schnellzüge benutze, da die Rundreisehefte den Zuschlag ersparen und bei Gepäck unter 20 Kilo die Expedition bis an die Endstation für eine Mark ermöglicht. Auch auf Sonntagsfahrkarten kann man einmal die Fahrt unterbrechen, was für unsere Gegend häufig in betracht kommen werde. Bei verwickelten Reisen mit Nebentreden usw., so sagte Redner seine Schlußfolgerungen zusammen, werde man im allgemeinen häufiger besser das Rundreisebillet benutzen, aber bei langen durchgehenden Strecken besser und billiger die einfache Fahrkarte. Zu verurteilen sei es schließlich, daß die vierte Klasse gar nicht bedacht worden sei, denn auch die minder bemittelten Klassen wollten gelegentlich einmal schneller reisen; ihnen hätten mindestens die Sitzzüge geöffnet werden sollen. — Redner beantwortete nach seinem befristet aufgenommenen Vortrag noch eine Reihe einzelner Fragen. — Im Kruggetrauen fand sich folgendes Schriftstück: „In den städtischen Anlagen auf dem Hausberge sind längs der Grenze eines dortigen privaten Grundstücks etwa 50 junge Eichen abgeschlagen worden, anscheinend weil dieselben den äußersten Saum des Privatgrundstückes beschattet haben. Abgesehen davon, daß es schade um die jungen schönen Eichen ist, so erscheint die Sache in einem recht eigentümlichen Lichte, wenn man erfährt, daß der Besitzer des betreffenden Privatgrundstückes zugleich Dezernent des städtischen Promenadenwesens ist und das Abschlagen der Bäume angeordnet hat, ohne die Promenadenkommission über die Notwendigkeit dieser Maßregel zu hören.“ In der Debatte hierüber wird allseitig betont, daß, falls die Sache sich so verhielte, eine derartige Maßnahme sofort zu verurteilen sei. Im Anschluß daran wird vielfach beklagt, daß man bei uns in Hirschberg überhaupt mit den Bäumen sehr schonungslos umgehe; so gehe das nicht weiter. Es müsse z. B. die Allee am Cavalierberg bei der Pflasterung der Straße auf jeden Fall erhalten werden, ebenso die Bäume auf dem Grundstück der neuen höheren Mädchenschule. Der letztere Bau wird dann mehrfach besprochen und gefordert, daß er jedenfalls so gelegen sein müsse, daß der daneben liegenden Volksschule das Sonnenlicht nicht weggenommen werde. Von anderer Seite wird erwidert, daß dies schon berücksichtigt worden sei und im Uebrigen noch Zeit genug sei, alles Wünschenswerte bei dem Neubau zu berücksichtigen. In Verbindung hiermit wird das Gebiet der Schulhygiene ausführlich erörtert und energisch von allen Seiten gefordert, daß endlich einmal, wie in einer ganzen Reihe anderer, speziell niederschlesischer Städte wie Liegnitz und Görlitz, die Angelegenheit des Schularztes bei uns in Fluß gebracht werde. Es wird zwar betont, daß man bei uns schon vielfach praktisch durchaus im Sinne moderner Schulhygiene handle, daß aber trotzdem die Anstellung eines Schularztes unter allen Umständen gefordert werden müsse. — Zum Schluß erzählt er noch das Vorgehen eines hiesigen Vereins lebhafter Kritik, der sich veranlaßt fühlte, den neuen zweiten Bürgermeister Herrn Dr. Lange zu seiner Wahl in Hirschberg zu beglückwünschen. Es wurde tonangebend, daß diese Art und Weise, einem kommunalen Beamten, der sich bei uns doch erst bewähren müsse, Vorschulvorbeeren aufzudrängen, mit wahrem Bürgerstolz nichts zu tun habe.

* (Militärisches.) Der in Berlin lebende Generalmajor J. D. Adalbert von Oesfeld kann am 2. d. M. auf eine fünfzigjährige Militär-dienstzeit zurückblicken. Als Leutnant kam er am 4. Juli 1860 in das neuerrichtete Infanterie-Regiment Nr. 47 in Löwenberg, später in Görlitz. Er nahm als Oberleutnant im Feldzuge von 1866 an den Treffen bei Nachod und Stalitz, dem Gefecht bei Schweinschädel und der Schlacht bei Königgrätz teil, im deutsch-französischen Kriege u. a. an den Kämpfen vor Metz, der Schlacht bei Noisseville, der Belagerung von Vervanne und der Schlacht bei St. Quentin teil und erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse. — Wenige Tage nach seinem 50jähr. Dienstjubiläum am 26. April ist Generalmajor a. D. Graf von Schlieffen in Mols bei Görlitz gestorben. Er war Mitkämpfer der Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71 und Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse. Von 1876 bis 1881 war er Kommandeur des Königs-Grenadier-Regiments zu Liegnitz. Der Verein ehemaliger Königs-Grenadiere zu Hirschberg hat in dem Gedenken ein wertgeschätztes Ehrenmitglied verloren. Die Beisetzung erfolgte am 30. April in der Familiengruft zu Kobenau.

W. Bad Salzbrunn, 1. Mai. (Nachtung.) Das in der Nähe des Kurplatzes gelegene Hotel „Preussische Krone“ ist an Herrn Richard Donath in Steglitz verpachtet worden.

§ Jauer, 1. Mai. (Preispreise.) Die Fleischverwertung in Jauer macht bekannt, daß sämtliches Schweinefleisch mit Ausnahme vom Rücken und Hamm für 80 Bfg. verkauft wird.

Kunst und Wissenschaft.

Oper im Kunst- und Vereinshaus. Am Dienstag beendete das Schmidelsche Opernensemble sein vierwöchentliches Gastspiel im Kunst- und Vereinshaus mit der Wiederholung der „Walfüre“. Glänzender hätte der Abschluß nicht sein können. Noch einmal fanden sich auf der Bühne die ersten Kräfte zusammen in einem Werke, das wie kaum ein zweites geeignet ist, die Vorzüge von Darstellern wie Fräulein Nehammer, Herrn Minner, Fräulein Geßner und Fräulein Stähelin hell zu beleuchten, und ihnen gefellte sich in der Rolle des Wotan der erste Baritonist des Breslauer Stadttheaters, Herr George Weeg. Das gab einen Zusammenklang von seltener Harmonie und ließ uns eine Aufführung der „Walfüre“ erleben, die nicht bloß die Bekanntheit mit ihr vermittle, sondern uns auch einen ungeübten Genuß verschaffte, namentlich in musikalischer Hinsicht. Die Begeisterung des Publikums war demzufolge auch eine ganz ungewöhnliche und entlud sich am Schluß in wahren Weisfallstürmen, die zwar im allgemeinen den Dank für das viele Gute, was uns die verfloßene Spielzeit gebracht hatte, ausdrücken sollten, in erster Linie aber doch als eine spontane Guldigung für die herrliche Leistung des Abends gelten müssen. Alle Mitwirkenden waren vorzüglich disponiert, und das Gefühl der Sicherheit ließ sie zu freier Ausgestaltung ihrer Rolle kommen. Herr Weeg fügte sich in das Ensemble sehr gut ein und dieses wiederum unterstützte mit dem Künstler so erfolgreich, daß die innere Einheit der Aufführung keinen Riß erhielt. Das Organ des Gastes paßt nicht gerade durch Macht und Größe, ist aber weich, biegsam, von metallischem Wohlklang und sehr gut ausgebildet. Der Künstler versteht, es mit tollereter Virtuosität zu gebrauchen, drängt sich damit aber keineswegs in den Vordergrund, sondern hat immer die Wirkung des Gesangs im Auge. Wundervoll waren die Momente, in denen sein Gesang mit dem Klange des Orchesters in einer höheren Einheit aufzugehen schien. Darstellerisch zeichnete sich Herr Weeg durch große Beweglichkeit des Geistes aus, die es ihm ermöglichte, den Empfindungswerten seiner Rolle zum beredtesten Ausdruck zu verhelfen. Wir müssen es Herrn Schmidel Dank wissen, daß er uns eine so gelungene Aufführung der „Walfüre“ ermöglicht hat, und hoffen auf weitere genussreiche Abende unter seiner Direktion in der kommenden Spielzeit.

Die Opernvorstellungen seines Ensembles waren ein Ereignis in der Theatergeschichte unserer Stadt, ganz besonders in diesem Jahre, namentlich was die Einzelleistungen anbelangt. Sie gingen oft weit über das hinaus, was man gewöhnlich auf mittleren Provinzbühnen zu sehen und zu hören bekommt, und um ihre Willen wollen wir es auch vergessen, daß der Chor in manchen Aufführungen mit den Solisten nicht auf gleicher Höhe stand. Die Oper erfordert eben einen Apparat, der leider so kostspielig ist, daß nur sehr gut funktionierende Unternehmen darin auf Tadellosigkeit in jeder Beziehung sprühen können; kleineren Bühnen gegenüber wird man in den Ansprüchen immer Konzessionen machen müssen. Gut, wenn sie nicht größer zu sein brauchen, als bei uns. Wir können mit großer Freude an die abgelaufene glanzvolle Spielzeit zurückdenken, und wir hoffen, daß Herr Direktor Schmidel auch nicht mit trüber Stimmung von uns Abschied nimmt. Zwar hatte er anfangs sehr um die Gunst des Publikums zu ringen, aber allmählich wuchs das Vertrauen, und zuletzt erfreuten sich seine Aufführungen eines Besuchs, wie ihn das Kunst- und Vereinshaus bisher selten gesehen hat. So wird es aber immer sein. Das letzte Wort spricht die Sache selbst. Wird ein Theaterunternehmen gut geleitet, sind leistungsfähige Kräfte vorhanden, und setzen alle ihr ganzes Können ein, dann hält auch die Sprödigkeit des Publikums nicht stand. Das wurde uns niemals deutlicher als in der abgelaufenen Spielzeit. Und so rufen wir denn Herrn Direktor Schmidel und seinen wackeren Künstlern ein herzliches Lebewohl und ein frohliches Auf Wiedersehen zu. Vielleicht bringt er uns das nächste Mal noch etwas neueres mit als „Hänsel und Gretel“, den „Evangelmann“ oder den „Bajazzo“. Die „Salome“ von Richard Strauss braucht es nicht gerade zu sein; wir sind bescheidene Menschen und würden uns auch an d'Alberts „Lauto solo“ oder ähnlichem freuen. Dabei lieben wir aber auch unseren Mozart und haben ferner nichts gegen die älteren Meister einzuwenden, die diesmal eine Heimstätte auf unserer Bühne gefunden haben.

Influenza gerade auf das Herz des Menschen einen so nachteiligen Einfluß ausübt.

Kleine Mitteilungen. Catulle Mendès, der bekannte Schriftsteller, ist Theaterdirektor geworden, aber nur, um eine eigenartige und anziehende Idee zur Durchführung zu bringen. Er hat ein Kinder-Theater schaffen wollen, das sich von den üblichen Veranstaltungen dieser Art für Kinder erheblich unterscheidet. Als Schauspielertruppe hat er etwa 30 Kinder um sich versammelt, die eine gute darstellerische Begabung zeigten, und dazu hat er ein kleines Orchester gebildet, dessen Dirigent auch kaum zehn Jahre alt ist. Die erste Vorstellung wurde in der vorigen Woche in den Folies Bergères gegeben und erzielte einen durchschlagenden Erfolg. Das Programm war sehr reichhaltig und enthielt als Hauptstück eine graziose Verstromödie in einem Akt „Der neue Kasperle“, die Mendès selbst geschrieben hatte.

Ein Theaterdirektor in Kanada hat sich von einer der großen amerikanischen Automobilfirmen eine ganze Reihe von Motorwagen bauen lassen, die ihm als moderne Theatriskarren dienen sollen. Ein besonders großer Wagen ist so eingerichtet, daß er in eine Bühne verwandelt werden kann; ein zweiter in Form eines Rollwagens nimmt die Kulis auf, und eine Anzahl kleinerer Automobile befördert die Schauspieler. — die Stars haben ihre eignen Wagen, während die bescheideneren Mitglieder der Truppe sich mit einem Automobilgarnibus begnügen müssen. — Gabriele d'Annunzio ist wirklich ein Mann, der wie Cäsar vieles zugleich tun kann. Nicht nur arbeitet er zur selben Zeit an der Vervollständigung von mindestens einem Dutzend Werken, sein Geist beschäftigt sich auch mit den Gedanken an den Tod und arbeitet an Plänen, die ihm eine würdige letzte Ruhestätte sichern sollen. Nach eingehenden Besprechungen hat er den florentiner Architekten Professor Castellucci beauftragt, einen Sarg zu schaffen, in dem der Geist des Dichters ruhen soll. Der Sarg soll nach der Bestimmung d'Annunzios im byzantinischen Stile entworfen werden und als Schmied Bildhauerarbeiten aufweisen, die in allegorischer Darstellung die Kunst des Dichters feiern. Auch der Ort, an dem dieser Sarg zur Aufstellung kommen soll, ist bereits bestimmt: da, wo der Pescara in das Adriatische Meer mündet, wird sich dereinst das Grabmal des großen Gabriele erheben. . . . Auch Tommaso Salvini hat sich, wie aus diesem Anlaß erwähnt wird, bereits seinen Sarg, sowohl den Bleisarg, der die Leiche aufnehmen soll, wie die Hülle aus Kirschbaumholz bauen lassen. Vier große Eisenringe für die Träger sind an den Holzarg angebracht, der in einem großen Marmorblock mit der Aufschrift „Tommaso Salvini, Schauspieler des 19. Jahrhunderts“ eingeschlossen werden soll. — Herr Dr. Briefmeister hat nunmehr den Herodes in „Salome“, den er bereits an den verschiedensten Bühnen mit starkem Erfolg zeigte, auch an der Berliner Hofoper gesungen. Die Kritik bezeugt ihm einstimmig, daß er in seinem Herodes ein würdiges Seitenstück zu seinem berühmten Luge geschaffen hat. — Die Berliner Medizinische Gesellschaft wählte den Geheimrat Professor Senator mit großer Mehrheit zum ersten Vorsitzenden als Nachfolger Bergmanns.

Der kategorische Imperativ

für die Zeit des Ueberganges zur besseren Jahreszeit lautet: Nehmt Faß ächte Sodener! Gerade jetzt muß man sich doppelt versehen, denn gerade jetzt sind Erkältungen des Halses und der Bronchien, die leicht chronisch werden, ungemain häufig. Man beugt solchen Erkältungen durch den Gebrauch von Faß ächten Sodener Mineral-Pastillen, die man für 85 Pfg. in allen Apotheken, Drogen- oder Mineralwasserhandlungen kaufen kann.

Zimmer mehr Anerkennung findet die vorzügliche Qualität des so beliebt gewordenen Volksnahrungsmittels der A. L. Mohr, Aktien-gesellschaft, Altona-Wahrenfeld. So ist deren bekannte Spezial-marke „M o h r a“ Margarine auch auf der soeben stattgehabten Magdeburger Kochkunst-Ausstellung wiederum mit Goldener Medaille und Ehren Diplom als höchster Auszeichnung der Branche bedacht worden.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit. Nach vorläufiger Feststellung wurden von der Gothaer Bank im Jahre 1906 neue Versicherungen über 58 Millionen Mark (1905: 55¼ Mill.) abgeschlossen; es ist dies der höchste Neuzugang, den die Anstalt in einem Jahre erzielt hat. Die Sterbefallsummen sind mit 16¼ Millionen Mark gegen das Vorjahr (17¼ Mill.) um reichlich fünfviertel Millionen zurückgeblieben, obwohl rechnungsmäßig an derartigen Summen ungefähr eine halbe Million mehr als für 1905 zu erwarten war. Nach Abzug aller Abgänge durch Tod und bei Lebzeiten erhöhte sich der Gesamtbestand an eigentlichen Lebensversicherungen bei der Bank auf 921 Millionen Mark.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

1. Mai.		2. Mai.	
Barometer	729 mm	Barometer	734 mm
Thermometer	+ 7½ C.	Thermometer	+ 8 C.
Höchster Stand	+ 10 "	Höchster Stand	+ 18 "
Tiefster Stand	+ 3½ "	Tiefster Stand	+ 2¼ "
Feuchtigkeit	82 %	Feuchtigkeit	85 %

Der Keuchhusten - Bazillus entdeckt. In der Sitzung der Gesellschaft der Ärzte in Wien teilte der Professor für pathologische Anatomie und Professor des Wilhelminenspitals, Dr. Heinrich W i b r e c h t, mit, daß es ihm gelungen sei, den Erreger des Keuchhustens zu finden. Dieser sei mit dem schon lange bekannten *Influenza - B a z i l l u s* identisch. Schon seit langem nahm man an, daß der Keuchhusten durch eine spezifische Bakterienart hervorgerufen werde, die bis jetzt nicht näher bekannt war. Bei dem immer mehr an Ausdehnung und Bedeutung gewinnenden Bestreben, alle Infektionskrankheiten durch Serum zu behandeln, legte man nahe, nach der Feststellung der Erreger des Keuchhustens großen Wert. In diesem Sinne sind auch die Ergebnisse der Forschungen Professor W i b r e c h t s zu begrüßen. Professor W i b r e c h t hat — seinen Mitteilungen zufolge, aus den Keuchhusten- (Influenza-) Bazillen ein Serum hergestellt, das Kaninchen eingespritzt, schwere Herz-entzündungen hervorruft. Diese Versuche erklären auch, warum die

Breslau, Telegraphischer Börsenbericht, Donnerstag, den 2. Mai 1907.

Deutsche Fonds.			Industrie-Obligationen.			Industrie-Papiere.				
	vor. Cours	heut. Cours	(rückz.)	vor. Cours	heut. Cours	Dreiende	vorl. lejt.	vor. Cours	heut. Cours	
Deutsche Reichsanleihe	84,50 B	84,45 B	Finsdorf. Papierfab. (103)	101,25 B	101,25 B	Bresl. Spirit.-A.-G.	15	16	245,50 G	245,50 G
do.	85,40 G	85,40 G	Fresl. Cellfabr.-Obl. (103)	96,75 B	96,75 B	Bresl. Straßemb.	9	11	154,00 BzG	154,25 G
Preuß. konsolid. Anleihe	84,50 B	84,50 B	Fresl. Wagb. Linke (103)	99,60 B	99,60 B	Bresl. Elekt. Strb.	6	6	123,50 B	123,25 G
do.	95,70 B	95,45 Bz	Fresl. Elek.-Str.-Obl. (103)	99,75 G	99,75 G	Bresl. Wg.-F. Linke	16	18	282,00 G	282,00 G
Breslauer Stadtanleihe	93,90 Bz	93,75 Bz	do. Serie II (103)	99,75 G	99,75 G	do. Vorzugs-A.	4 1/2	4 1/2	104,40 B	104,40 B
Schlesische Flanobr. A	85,10 Bz	85,05 Bz	Seldmühle Obligat. (105)	101,00 B	101,00 B	Cell.-Fabr. Seldm.	12	12	168,25 G	168,25 G
do.	85,10 G	84,90 Bz	do. Serie II (105)	101,00 B	101,00 B	Donnersmarch.	14	14	273,50 Bz	273,50 Bz
do. ostindisch. offl.	95,25 Bz	95,25 B	Donnersmarch. Obl. (100)	95,75 B	95,75 B	Saurahütte Obligat. (100)	3 1/2	3 1/2	92,00 G	92,00 G
do. Litt. A	95,35 Bz	95,10 Bz	Saurahütte. Obligat. (100)	92,00 G	92,00 G	do. do.	4	4	100,00 B	100,00 B
do. Litt. C	95,30 Bz	95,05 G	Schl. Cell.-u. Pap.-F. (105)	99,50 B	99,50 B	Schl. Zell.-u. Pap.-F. (105)	4	4	99,50 B	99,50 B
do. Litt. D	95,25 Bz	94,90 Bz	Hirchberg. Thalb. (102)	103,00 F	102,25 Bz	do. do.	4 1/2	4 1/2	103,00 F	102,25 Bz
do. A C D	100,00 Bz	99,90 G								
Polener Flanobr. Litt. F	85,40 B	84,60 B								
do.	94,50 B	94,30 Bz								
do.	94,50 F	93,60 Bz								

Hypotheken-Pfandbriefe.			Bank - Aktien.			Ausländische Fonds und Prioritäten.		
	vor. Cours	heut. Cours	Limierce vorl. lejt.	vor. Cours	heut. Cours		vor. Cours	heut. Cours
Schl. Bod.-Kred.-Pf. I II	91,10 B	91,10 B	Fresl. Diskont-Bank	7	6	108,75 G	109,00 G	109,00 G
Ser. III	91,10 B	91,10 B	do. Wechs.-Bank	6	6	106,00 G	106,00 G	106,00 G
do. IV (unkb. b. 1907)	91,10 B	91,10 B	Schles. Bank-Verein	7 1/2	7 1/2	152,00 B	151,50 G	151,50 G
Schl. Bod.-Kred.-Pf. b. I	94,20 Bz	94,20 B	do. Foden-Kred.	8	8	151,75 G	151,75 G	151,75 G
do. I rüchzt. a. 100%	99,20 Bz	99,10 B						
do. II do.	99,20 Bz	99,25 B						
do. III do.	99,20 Bz	99,25 B						
do. IV do.	99,20 Bz	99,25 B						
do. V unkündb. 1908	99,20 Bz	99,15 Bz						
do. VI do. 1908	99,15 Bz	99,15 Bz						
do. VII do. 1908	99,20 Bz	99,15 Bz						
do. VIII do. 1911	99,20 Bz	99,15 Bz						
Schl. K.-Obl. rz. à 100%	100,95 B	100,95 B						
do. do.	94,00 Bz	94,20 B						

Berlin. Telegr. Börsenbericht, 2. Mai, nachm. 2 Uhr.			Handel und Börse, Berlin, 1. Mai 1907.		
	vorig. Cours.	heut. Cours.		vor. Cours.	heut. Cours.
Berliner Fondsbörse			Inländische Fonds.		
Celtter. Fankn. (Kronen)	85,00	84,98	Berl. Sp.-B.-Pf. abg. 4%	98,25 BzG	98,25 BzG
Russische Banknoten	214,25	214,30	do. 3 1/2%	91,60 G	91,60 G
Schlesischer Fankverein	151,25	151,25	do. I/II 4% unk. 1914	99,75 G	99,75 G
Breslauer Diskontobank	109,00	109,35	do. III/IV 4% unk. 1915	100,00 G	100,00 G
Breslauer Wechselbank	106,00	106,75	do. I 3 1/2% unk. 1916	97,50 G	97,50 G
Deutsch. Reichsanl. 3 1/2%	95,40	95,20	Deutsche 5% hyp.-Bk.-Pfbr.	—	—
do. 3%	84,20	84,00	do. 4%	99,00 BzG	99,00 BzG
Preuß. Fort. Anl. 3 1/2%	95,60	95,40	do. 3 1/2%	93,00 BzG	93,00 BzG
do. 3%	84,25	84,00	Oldpreuß. 3 1/2% Pfandbriefe	93,50 Bz	93,50 Bz
3proz. Schlesische Rente	84,25	84,20	Hamburg. 3 1/2% hyp.-Pfbr.	92,50 BzG	92,50 BzG
Schl. Flanobr. 3 1/2%	95,10	95,00	Rheining. Präm.-Pfbr. 4%	134,20 G	134,20 G
Schl. landw. Flbr. 5%	84,80	84,40	do. 4% hyp.-Pf. unk. b. 1911	99,25 BzG	99,25 BzG
lok. Flanobr. 4% VI-X	100,90	100,80	Preuß. Flanobr.-Bank 3 1/2%	92,80 BzG	92,80 BzG
Italienische Rente	—	—	do. 3 1/2% unk. b. 1908	93,10 G	93,10 G
Celtter. Goldrente 4%	99,10	99,25	Pr. hyp.-Akt. B. abg. 4 1/2%	116,50 BzG	116,50 BzG
do. Silberrente	90,40	90,30	do. 4%	99,00 BzG	99,00 BzG
Rumänische 4% conv.	90,40	90,30	do. 3 1/2%	91,50 G	91,50 G
Russ. 4%ige Staatsrente	72,00	—	Pr. Bodenk.-Pfandbr. 4 1/2%	114,25 G	114,25 G
			do. VIII unk. b. 1910 4%	99,00 BzG	99,00 BzG
			do. 3 1/2% XI	92,80 BzG	92,80 BzG
			do. 3 1/2% XX	97,00 G	97,00 G
			Schles. 3 1/2% Rentenbriefe	—	—
			do. 4%	100,00 G	100,00 G
			Centralländsch. Pfbr. 3%	83,40 BzG	83,40 BzG

Breslauer Produktenbericht.			Eisenb. - Stamm - Akt. u. Prior.		
				vor. Cours.	heut. Cours.
Breslau, 2. Mai. Bei schwachem Angebot war die Stimmung fest und Preise blieben unverändert. Weizen fest. Roggen fest. Gerste fest. Hafer ruhiger.					
1. Mai	2. Mai 1907.		Gothard-Bahn Prior.	—	—
			Anatol. Bahn-Akt., Erg.-Netz	101,70 BzB	101,70 BzB
			Kursk-Kiew 4%	83,75 BzG	83,75 BzG

27,50—28,50 Mt. Roggenmehl 0 27,00—28,00 Mt. Hausbrot
 26,50—27,00 Mt.
 Speise-Kartoffeln per 50 Agr 1,60—1,80 Mt., (Magnum kommt
 2,00—2,60 Markt). Fabrik-Kartoffeln inapp. 1,40 Markt und das
 rüber je nach Stärkegehalt. Kartoffelfabrikate fest, p. 100 Agr.
 inkl. Sad bei Wagonladungen Kartoffelmehl 17,75 M. Kartoffel-
 Stärke 17,25 Markt.
 Delfanten schwaches Angebot. Sansaat ruhig, 21,50—22,50
 Markt. Schlagleinfaat ruhig, schlej. 20—21—22,00 Mt., russj. 22,00
 bis 23,00—24,00 Markt.
 Futtermittel. Die Preise gelten für Bezüge von Heineren Posten
 bei Wagonladungen entsprechend billiger.
 Mais behauptet, 15,00—15,50 Mt. Rapskuchen ruhig, 14,00 bis
 14,50 Mt. Leinkuchen ruhig, schlej. 15,50—16,00 Mt., fremde
 14,75—15,25 Mt. Palmkernkuchen ruhig, 14,00—14,50 Mt. Roggen-
 futtermehl fest, 12,50—12,75 Mt. Weizenkleie fest, 11,75 Mt.
 Sen p. 50 Agr. 2,60—2,90 Mt. — Rossentlangstroh p. 1000
 25,00—27,00 Markt.

Bilanz pro 1906/1907

des Konsum-Vereins zu Schreiberhau

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Aktiva.		Passiva.	
M	M	M	M
An Haus-Konto . . .	9917,00	Per Mitglieder Guthaben	11925,85
Warenbestand . . .	11746,42	„ Kaution . . .	300,00
„ Utensilien . . .	44,30	„ Reserwefonds . . .	7831,60
„ Ausstehendes Kapital . . .	9518,95	„ Spezial-Reserwefonds	2078,92
„ Kassenbestand . . .	10640,49	„ Kredit-Konto nicht abgehobene Zinsen und Dividende . . .	35,99
	41867,16	Reingewinn . . .	19694,81
	41867,16		41867,16

Bei Beginn des Geschäftsjahres am 1. April 1906 zählte der Verein 398 Mitglieder.
 Zugegetreten sind 35 „
 433 Mitglieder.
 Davon schieden aus: a. freiwillig 3
 b. durch Verzug 3
 c. durch den Tod 11 17 „
 Demnach zählt der Verein zu Anfang des neuen Geschäftsjahres 416 Mitglieder.
 Die Haftsumme, für welche am Jahreschluss sämtliche Genossen aufzukommen haben, beträgt 12 480 Mark.
 Schreiberhau, den 12. April 1907.

Der Vorstand.

W. Schier, F. Sacher, Ad. Liebig.



Panther-Räder

unverwüstlich!

Panther-Fahrrad-Werke

OSKAR VORBEAUM
MAGDEBURG

Vertreter: Gustav Krause, Fahrradhandlung, Grünau, Bez. Liegnitz.
3. Internat. Gartenbau - Ausstellung

Dresden 4. bis 12. Mai 1907.
 Protektor Se. Majestät der König von Sachsen.
Panoramen: Rhododendronlandschaft — Orchideenwald — Japanischer Garten — Italienischer Renaissancegarten — Klostergarten — Wasserpflanzen.
Täglich Konzerte.
 Geöffnet 8 Uhr früh bis abends 10 Uhr.
Vom 9. Mai ab: Bindekunst-Ausstellung.

Ambulatorium für Herzkranke

Herzdurchleuchtung mit Röntgen-Strahlen. — Behandlung sämtlicher organischer und nervöser Herz- u. Gefäß-Krankheiten.
 Dirig. Arzt: Dr. med. Walter Steinitz. — Prospekte frei u. gratis.
Breslau, Ohlauerstadtgraben 14

Eine sehr gut eingeführte
Annoncen-Expedition
 mit Zeitungsverlag
 beabsichtigt für Hirschberg und Umgebung eine Agentur zu vergeben. Herren, möglichst selbständige Geschäftsinhaber, mit guten Verbindungen, welchen ihr Verus gestattet, ab und zu auch Besuche zu machen und denen an einer recht lohnenden Neben-Einnahme gelegen, werden gebeten, Offerten unter G. St. 7000 an Haasenstein & Vogler in Breslau einzusenden.

Adressbuch.

Wer sich von der richtigen Eintragung in das demnächst erscheinende Adressbuch überzeugen will, diene zur Kenntnis, daß von dem alphabetischen Namensverzeichnis heut der Druckbogen **A bis inkl. R** zur geistl. Einsicht in der Expedition des „Boten a. d. Nsgb.“ ausliegt.



J. Schammel,

Breslau, Brüderstrasse 19,
 fertigt
Engl. Drehrollen
 Patentamtlich geschützt.
 Preisliste frei. Teilzahlung gestattet.

„Gewogen und zu leicht befunden“
 kann man von
Dr. Oetker's
Padding-Pulver
 nicht sagen. Jedes Päckchen à 10 Pfg. wiegt voll 50 Gramm. Billigere Fabrikate wiegen weniger.

Alle von auswärts angebotenen Musikinstrumente, Musikwerke, Sprechmaschinen, Phonographen etc. sind bei mir besser und billiger zu haben, auch sieht jed. Käufer vorher, was er kauft u. erhält eine reelle Garant. Gegenwärtig eingetroffen
ca. 1000 Columbia-Walzen.
Musikhaus
Herm. P. Seifert,
Hirschberg i. Schl.
 Erstes Geschäft vom Hauptbahnhof Fernsprecher 357.

für
Stellenvermittlungsbureaus
 empfehlen
Ausweise über Beendigung des Dienstverhältnisses
 und
Gesunde-Dienstbücher.
 Expedition des „Boten a. d. Nsgb.“
Getreide-Markt-Preis der Stadt Hirschberg.
 Preis pro 100 Kilo.

Den 2. Mai 1907	Om	Titl.	Ger.
	M	S	M
Weizen	19 70	18 80	18 00
Roggen	18 20	17 10	16 70
Gerste	16 20	15 70	13 70
Hafer	18 00	17 60	17 20
Karioffeln	6 00	—	5 00
Heu	5 00	—	3 80
Stroh	4 50	—	4 00
Krummstroh	3 20	—	2 65
Butter 1/2 Kilo	1 80	—	1 20
Eier, die Mandel	0 80	—	0 75

Amtliche Bekanntmachung.

Bei einem ortsfremden Hunde, welcher hier frei umherlaufend aufgegriffen und getötet wurde, ist durch die Wustschabteilung des königlichen hygienischen Instituts in Breslau Tollwut festgestellt worden. Der Hund ist auch in Lomnitz frei umhergelaufen und hat dort zwei andere Hunde gebissen.

Infolgedessen wird gemäß des § 20 der Instruktion vom 27. Juni 1895 (R.-G.-Bl. S. 357 ff.) die Hundesperre auf die Ortschaften Gersichdorf, Lomnitz, Stonsdorf, Erdmannsdorf, Jillerthal, Södrich und Fischbach, bis einschließlich zum 18. Juli ausgedehnt und die Hundesperre für den Stadtbezirk Girsichberg bis dahin verlängert.

Im übrigen nehme ich bezug auf meine Bekanntmachung vom 21. Februar 1907 (Kreisblatt S. 107).

Girsichberg, d. 26. April 1907.
Der Landrat.

gez. Graf Büdler.
Vorstehende Verfügung bringen wir unter Hinweis auf unsere Bekanntmachungen vom 2. u. 13. April d. J. zur allgemeinen Kenntnis.

Girsichberg, den 1. Mai 1907.
Die Polizei-Verwaltung.

Stenererhebung für 1907.

Aus verschiedenen Gründen des inneren Dienstbetriebes wird für das 1. Vierteljahr (das ist die Zeit vom 1. April bis 30. Juni) nur die Staatseinkommen- und Ergänzungssteuer erhoben werden, und zwar Anfang Mai.

Die übrigen für das 1. Vierteljahr fälligen Steuern und Zuschläge zc. kommen erst mit der Staatseinkommensteuer des 2. Vierteljahres zusammen, also Anfang August, zur Erhebung.

Für das 3. und 4. Vierteljahr werden die Steuern wie bisher erhoben werden.

Dies zur Kenntnis der Steuerpflichtigen.

Girsichberg, den 1. Mai 1907.
Der Magistrat.

Freibank Grunau.

Heute nachmittag 3 Uhr
Verkauf von
minderwertigem Rindfleisch.

Elegante Kinderwagen,
Sportwagen, eis. Kinderbettstelle
mit Matratze, gute Federbetten
verkauft zum äußersten Preise

Fr. Kwasnitschka.

vis-à-vis dem „Goldenen Anker“,
Girsichberg.

Geschäftsverkehr

600 Mark werden unter der
Hälfte des Wertes ausgehend
bald auf Landwirtschaft gesucht.
Offerten erbeten unter L G an
die Expedition des „Woten“.

300 M. werden auf Säul-
schrein zu 6 % auf 2 Jahre zu
leihen gesucht. Off. unt. D A J
an die Exped. des „Woten“ erbet.

Viel Geld

leicht zu erwerben d. Beteiligung
an einem neuen Unternehmen.

Jedermann

wählt Beitrag nach sein. Ermessen.
Vornehme bewährt. Geschäftsleitg.

Vermögen

sozus. ohn. Risiko zu vervielfach. u.

Einkommen

zu erhöhen. Jahresrente bis 1200/0.

Enormer Gewinn

für jeden Teilnehmer. Der Erfolg
winkt mit sich. Aussichten. Keine
Lossache. Ausführl. Prospekte nur
durch Petersen, Villa Berg.
Gravenstein (Schlesw.).

20,000 Mk.

erste Hypothek auf ein mit über
100 000 Mk. versichertes Fabrik-
anwesen per sofort od. 1. Juli er.
gekauft. Gefl. Angebote u. C 123
an die Exped. des „Woten“ erbet.

1500 Mark

zur 2. Stelle gesucht hinter 6000
Mark, nur Selbstverleiher wollen
sich melden. Offerten unter L M
67 postlagernd Schmiedeberg erb.

7000 Mark

werden auf ein Geschäftshaus
nahe der Talsperrre sofort gesucht.
Näheres durch Robert Börner,
Reibnitz.

7000 Mark

zur 2., aber sicheren Hypoth. auf
neuerbaut. Geschäftsgrundst. gef.
Näh. bei Carl Friedrich, Dunkle
Burgstraße.

Wegen Todesfall ist eine

kleinere Tischlerei

in Alt-Nährsdorf, Kreis Vollen-
hain, an einen strebsam. Tischler
bald zu verpachten od. das Haus-
grundstück zu verkaufen. Werk-
zeug und Materialvorräte können
mit übernommen werden. Näh.
Ausf. ert. betw. Frau Tischler-
meister Frank, Alt-Nährsdorf,
und Tischlermeister G. Kühnöl
Vollenhain.

Outgehende Fleischerei,

einzig am Orte, ist billig per
1. Juli zu verpachten. Offert. an
Paul Erbe, Gasthofbesitzer,
Schreibendorf i. N.

Der Grundstückmarkt

für das Deutsche Reich,
Berlin NW. 7, Unt. d. Linden 53
ersucht Grundstücksbesitz, die ihre
Objekte, gleichviel welcher Art,
baldigst verkaufen oder befehlen
wollen, um sofortige Einsendung
ihrer Adresse. Generalvertr. in
nächst. Tag. antw. Besuch kostenl.
Kein Agent. Strengste Diskr.

Verkaufe oder vertausche mein
sehr gut verzinsl. Logierhaus mit
Warenhandlung in schönem Luft-
kurort des Riesengebirges auf II.
Landwirtschaft, wenn etw. Wasser-
kraft anzubringen geht. Anzahl.
nach Uebereinstimm. Offert. unt.
M H 70 an die Expedition des
„Woten“ erbeten.

Villa

mit allem Komfort eingerichtet,
im liegneten Villenviertel Frank-
reichs halber zu verkf. A. Gamble,
Liegnitz Säubertstraße 15.

Gartenetablissement

d. Neuzeit entspr. gebaut, große
Gart., Saal u. idyllisch gel. Gar-
ten m. Kolonnaden, in gr. Prov.-
Stadt Schles., flott. Geschäft, weg.
Krankheit d. Bes. sofort günstig
verkauft. Offert. unt. M W 16
an Haafenstein & Bogler, A.-G.,
Breslau, erbeten.

Für Logierhäuser!

40 Stk. gebr. Sührante, — 50
Bettsstell., — 30 Sofas, Verti-
fows, Kommod., Tische, Spiegel,
faub. Federbett u. and. bill. zu
verkauft. Breslau, Friedrichstr. 66,
am Konisenplatz. Wahlcr.

Hausgrundstück

im Landkreis Görlitz, Industrie-
dorf, in gutem Bauzustande, mit
Garten u. anschließ. guten Acker-
lande, pass. für einen Profession.,
ist Todesfall halber preiswert
zu verkaufen. Offert. unt. Tr. 80
an die Exped. des „Woten“ erbet.

Villa zu kaufen gesucht

von Pension., adl. Offizier, zum
Alleinbewohnen, in Girsichberg od.
Gunnerzdorf. Preis bis 25,000
Mark. Offerten unt. v. Pr. 733
beförd. die Exped. des „Woten“.

Kinderloses Ehepaar, 14 Jahre
in eigenem Gasthause tätig ge-
wesen, sucht irgend einen Aus-
sicht im Gebirge für die Som-
mermonate pachtweise oder auf
Niedermung zu übernehmen. Gefl.
Offerten erbittet Gustav Weisk,
Liegnitz, Kaszbachstraße Nr. 3.
Best. von Sonnabend früh ab steht ein
groß. Transp. verchiedener
schöner



Schweine

z. Verkauf bei
Handelsmann
Wladislaus Zapart, Quirl.

2 Pferde

stehen preiswert zum Verkauf
Girsichdorf Nr. 20.

Eine junge, hochtr. Kuh steht z.
Verkauf Böhrensdorf Nr. 158.

1 Kuhkuh verkauft Stellenbesitz.
Biesner, Böhrensdorf.

Gut belgische Brieftauben,

gute Zuchttauben, 3 Paar für
12 M., verkauft wegen Umzug
Schles. Leinen- und Inte-Weberei
Wihl, Kvenig, Liebau i. Schl.
Verjandt gegen Nachnahme.

Eine weiß-graue Kake ist ent-
laufen. Abzugeb. geg. gute Be-
lohnung Bahnhofsstraße 17, 1 Tr.

Arbeitsmarkt.

Gesucht

kleine Geschäftskente, Professi-
onisten, deren Geschäfte nur einen
halben Tag in Anspruch nehmen,
behnst Acquisition in der Ober-
klasse und Kinderversicherung als
Agenten für ihren Platz gegen
festes Entkommen. Gefl. Offert.
aus allen Orten unter B C 3934
an Rudolf Mosse, Breslau, erbet.

Lebensstellung

bietet sich einem Herrn in
guter gesellschaftlicher Posi-
tion durch Uebernahme ein.

Generalvertretung

für bestfundierte Berf.-An-
stellt mit beliebigen, einge-
führten Branchen, speziell
Lebens- und Kinderversich.

Fachkenntnis nicht bedingt,
da Gelegenheit zu pers. In-
struktion bezw. prakt. An-
leitung durch Oberbeamten
vorhanden. Kaution event.
erst später.

Off. mögl. mit Refer. unt.
S 8178 an Heinz. Eisler,
Berlin SW. 19, erbeten.

Kaufmann,

33 J., verh., sucht bald dauernde
Vertrauensstellung

in Möb., Holz-, Sped. od. jed.
and. Branche. Febl. Angeb. unt.
N 100 postlagernd Sorau N.-L.

Jüng. Bäckergef. s. bald. Antr. u.
sich bei D. Schön, Gerichtsstr. 2.

Ein jüngerer, aber tüchtiger
Bäckergehilfe

kann den 5. Mai eintreten bei
Robert Weste, Greiffenberg,
Markt.

Ein tüchtiger Geselle

findet bald Stellung.
Wolff Starke, Fleischermeister,
Berthelsdorf (Laudan).

Einem jüngerem Schuhmacher-
gesell. sucht f. d. G. Steinbrecher,
Langenau bei Böh.

Ein nüchterner, tüchtiger
Brett Schneider

zum Bollgatter findet dauernde
Beschäftigung.
H. Schmalzer, Baugeschäft,
Goldberg.

Einem nüchternen Brett Schneider
für Bollgatterschnitt sucht
Wolff Rüssel in Schreiberbau.

Einem Stellmachergehilfen
sucht sofort H. Thiel, Garten
bei Girsichberg.

Mehrere tüchtige

Steinspalter

gesucht.
Steinbruch Gersichdorf
am Gulenberg.

Tiefbau-Gesellschaft Berlin,
Abt. Gernsdorf u. S.

Barbieregehilfe kann sof. antreten.
Muschler, Warmbrunn.

Ältere Schlosser
und Schmiede,
auch Arbeiter

stellt ein
Oskar Zentgraf, Landau

Jüngerer Haushälter

für mein Restaurant zum halbi-
g. Antritt gesucht.
Carl Thiemann, Bienenberg 54.

Manrer
Gottwald, Gerischdorf.
Zuverlässige Aufsicher
für schweres Fuhrwerk bei dauernder Beschäftigung nimmt an
S. Langner, Spediteur, Biegnitz.

Kutscher
sofort gesucht.
Oberförsterei Petersdorf i. R.

Kräftigen Laufburschen
sucht
J. Königsberger.

Ein Laufbursche
im Alter von 15-18 Jahren
kann sich sofort melden.
Carl Lampert, Eisenhandlung,
Warmbrunn.

Einen Lehrling
sucht Mag Zamary,
Konfektions-Gaus.

Suche für meinen 16jährigen
Sohn eine Stelle als
Lehrling in einer Buchbinderei.
Offerten unter 230 an die Ex-
pedition des „Boten“.

Suche 3. bald. Antr. in e. größ.
Logierhaus die Stellung als
Wirtschaftsfraulein.

Off. unter T G 722 an Haasen-
hein & Vogler, A.-G., Breslau.
Geb. ev. Zel. sucht Stellung als
Stütze oder Kinderfräulein,

im Kochen, Nähen sowie in allen
Zweigen des Haushalts erfahren,
bei bescheidenen Ansprüchen zum
15. Mai, event. auch später. Off.
unter „Stütze“ an die Expedition
des „Boten“ erbeten.

Mütter und Töchter!

Öffentlicher Vortrag
für Damen und Herren, gehalten von Fel. Dr. Alice Salomon aus
Berlin, am Sonnabend, den 4. Mai, abends 8 Uhr, im

Hotel 3 Berge.
Eintrittspreis 50 Pfennige. Verein „Frauenhilfe“.

Männer-Gesang-Verein Lyra.

Hermsdorf u. K.
Sonntag, den 5. Mai, abends 1/28 Uhr, im Gasthof „zum Nordpol“:

Frühjahrs-Kränzchen,
wozu ergebenst einladet der Vorstand,

Radfahrerklub „Habmichlieb“

Seidorf.
Sonntag, den 5. Mai 1907:

Großes Radfahrertfest
im Gasthof „zur Schneekoppe“ hier,
verbunden mit Theater, Reigenfahrten und Radballspiel.
Anfang abends 8 Uhr.
Alle Freunde und Sportgenossen sind hiermit freundlichst ein-
geladen.
Der Vorstand.

Für mein Nähmaschinengeschäft
wird ein
Lehrmädchen

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Gustav Sobolz, Langstr. 8.

Ausländiges tüchtiges Dienstmädchen
20 Jahre alt, erfahren in Küche
und Wäsche, sucht Stellung im
katholischen Haushalt. Gesl. Off.
unter F R 146 an die Expedition
des „Boten“ erbeten.

**Bedienungsfran
und Hausbursche**
sofort gesucht.
Drogerie zum Kreuz.

Ein fleißiges, sauberes Dienst-
mädchen zum bald. Antr. gesucht
Warmbrunnerstraße 20a, 1. Stg.

**1 Zimmer- und
1 Küchenmädchen**
für die Saison können sich melden
Warmbrunn, „Schlößchen“.

Mädchen oder Frau des Tags
über gesucht Volkshainerstr. 1,
im Laden.

Suche tücht. Dienst- u. Stuben-
mädch. in g. Stell. Luise Flegel,
Stellenvermittlerin, Markt 30.

Bedienungsfr. g. Geschw. Gützig,
Warmbrunnerstraße 30.

Köchin, Stützen, Schläuferin u.
Hausmädch. sucht Emilie Schmidt,
Stellenvermittlerin, Priesterstr. 7.

Vereinsanzeigen.

z. M. a. H.
Dienstag, d. 7. V. 6 1/2 Uhr
St. und T.

M.-T.-V.
Heute 8 Uhr Turnen.
Galle: Bergstraße.

Vermietungen.

S. f. m. Sohn b. anst. Leuten
g. Pens., Pr. 35 Mk. Off. u J E
postlagernd Hirschberg erbeten.

2 K. möbl. Stubchen mit separ.
Eing. bald zu verm. Enger Weg 1.

2 fribl. möbl. Z., m. o. ohne Pens.,
zu vermieten Linkestraße 14, III.

Möbl. Zimm. z. v. Berndtenstr. 2

Mbl. Wohn- u. Schlafzimm. z. v.
Schmiedebergerstr. 21b, 3. St., 1.

1 möbl. Z. z. v. Markt 54, 2. St.

Eleg. möbl. Wohn- nebst Schlaf-
zimm., auch einzelne, zu vermiet.
Schmiedebergerstraße 23.

Wohn. z. verm. Mühlgrabenstr. 4.

Sochpart.-Wohn. v. 5 Z. nebst
Beigelaß und Gartenbenutzung
per bald zu vermieten
Wilhelmstraße Nr. 57.

2 mittlere Wohnungen bald od.
spät. zu verm. Langstraße Nr. 20.

Wohnung v. 4 Zimm., Küche u.
Mädchengel. z. 1. Juli gef. Ang.
mit Preisangabe unter P K 11
an die Exped. des „Boten“ erb.

Die früher Gebr. Rudertschen
großen Lagerräume
nebst kleiner Wohnung, Greiffen-
bergerstraße 33, sind getrennt od.
im ganzen zu vermieten. Ausstf.
ertheilt vormittags
Kaufmann Heinrich Thiemann.

(160 Mk.) Wohn. (Juni Juli)
gef. D. Seiffert, DL. Burgstr. 14.

Eine Stube an einzelne Leute
b. zu vermieten Markt 43.

Kleine Villa,

möglichst nahe der elektr. Hirsch-
berger Talbahn, mit etwas Gar-
ten, von alleinstehendem älterem
Ehepaar vom 1. Oktober cr. ab
zu mieten gesucht. Gesl. ausführ-
liche Offerten unter A R 500 an
die Expedition des „Boten“ erb.

Hirschberg, auf dem Platze An den Brüdern!
Eröffnung Sonnabend, den 4. Mai, abends 6 Uhr, sowie folg. Tage:

R. Schuster's

Elektro-Biograph-Theater.

Vorführung erstklassiger lebender Photographien.
Konkurrenzloses Niesengebirge-Unternehmen.
Abends mit 16 Bogenlampen und einer Namenge Glühlampen er-
leuchtet. Vollständig klammerfreier Apparat. Weststadt-Programm,
II. A.: „Der Untergang des Dampfers Berlin.“
„Die Explosion des Panzers Zena“ in naturgetreuen Aufnahm. u. stv.
Die Vorstellungen finden stündlich statt. Jede Vorstellung ab-
wechselndes Programm. Sonntags von 3, wochentags von 6 Uhr ab.
Preise der Plätze an der Kasse ersichtlich.
Zu gütigem Besuch ladet ein R. Schuster.

„Schneekoppe“, Cunnersdorf.

Heute und folgende Tage
bei abwechslungsreichem, dezenten Programm:
„Die schlesischen Unikums“.
Anfang 8 Uhr. — Entree 10 Pfg.

Krummhübel, Hotel Deutscher Hof.

Seit 1. Mai wieder geöffnet.
Um gütigen Zuspruch bittet
Sochachtungsvoll

Mittler.

Lohn Nr. 113

g. r. Wohnung zu vermieten.

Vergnügungsanzeigen.

Apollo-Theater

Sensationelles Kunstereignis.
Ab Sonnabend,

den 4., bis inkl. Pfingst-
montag, den 20. Mai:

**Gastspiel der berühmten
Dresdener
Orpheus-Sänger**

9 Personen, 6 Herren,
3 Damen.

Quartett- und Sologebang,
Humoristen, Komiker, Sou-
bretten, Damen-Imitator,
Duette, Terzette, Komödien.

Prima Musik.

Fant. - Märche a. Engelstrompeten
Selten vielseitig. Programm.

Neu für Hirschberg.
Grüßliche Leistungen.

Anfang täglich 8 Uhr.
Keine Preise.

**Gasthof zum freundl. Gaim,
Wernersdorf.**

Morgen Sonnabend früh:
Schweinschlachten,

Sonntag: Würstchen.
Es ladet freundlichst ein
B. Langer.

Kostüme

jetzt ca. 700 Stück am Lager
vom einfachsten bis zum feinsten Genre
in Jackett-, Sakko-, Bolero- u. Liftboy-Facon
weit unter regulärem Preis:

Bestellungen werden schnellstens ausgeführt.

jetzt
von 9.⁰⁰ bis 65.⁰⁰ Mark.

Gegründet 1880.

G. A. Milke

Inh.
Karl Schmidt,
Hirschberg.

Mittwoch nachm. 1/2 2 Uhr
verschied sanft nach jahre-
langen schweren, mit großer
Geduld ertragenen Leiden
meine liebe Frau, unsere
treu sorgende Mutter, die
Frau Gastwirt

Auguste Winter,

geb. Wagenknecht,
aus Boberrührsdorf,
im Alter von 49 1/2 Jahren.
Dies zeigt tiefbetrübt an
der trauernde Gatte
nebst Tochter.

Verlassheim bei Marklissa,
den 2. Mai 1907.

Hirschberg, Tischsdorf,
Liegnitz u. Dresden.

Beerdigung findet Sonn-
tag, den 5. Mai, mittags
1 Uhr, vom Trauerhause
aus statt.

Nach Gottes unerforsch-
lichem Ratschluß starb gott-
ergeben am 30. April an
den Folgen eines Bein-
bruchs nach vierwöchentlich.
Hiersein im Krankenhause
Warmbrunn unsere liebe,
stets gute, von uns Allen
über alles geliebte Mutter,

Frau Christiane Kittelmann,

geb. Müller,
im Alter von 62 Jahren.
Dies zeigt tiefbetrübt an
die trauernd. Hinterblieb.:
Hermann Kittelmann
als Gatte, nebst 3 Söhnen
und Schwiegertöchter.

Berthelsdorf, Alt-Kemnitz,
Berlin und Liegnitz.
Beerdigung Sonnab. nach-
mittag 2 Uhr.

Mittwoch entschlief nach langem, schweren Leiden
meine innigstgeliebte Gattin und Mutter, Schwiegertochter,
Schwägerin und Tante, Frau Maschinenschlosser

Ernestine Löpler, geb. Dittrich,

im 47. Lebensjahre. Dies zeigt im tiefsten Schmerze an
der trauernde Gatte Julius Löpler
nebst Sohn und Ackerwandte.

Girschberg bei Schildau a. B., den 1. Mai 1907.
Beerdigung Sonntag, den 5. Mai, nachmittags 2 Uhr.

Privatimpfung.

Dr. Bahr vom 27. Mai bis 5. Juni in der Sprechstunde.

S.-R. Dr. Fliegel jeden Mittwoch im Mai nachm. 3 Uhr.

Dr. Galle im Mai in den Sprechstunden.

Dr. Haackel vom 6. bis 13. Mai in den Sprechstunden.

Dr. Lepère vom 6. bis 8. Mai nachmittags 1/2 3 Uhr.

S.-R. Dr. Rimann 7., 8. und 9. Mai nachm. 3 Uhr.

Dr. Salomon vom 15. Mai bis 18. Mai nachm. 3 Uhr.

Dr. Schubert den Mai hindurch in den Sprechstunden.

Dr. Stenzel vom 6. bis 8. Mai vorm. von 8 bis 11 Uhr.

Zu den **Kursen** i. Buchführung n. s. Handelswissensch.,
neuen sowie engl. u. franz. Korrespondenz
nimmt noch
Anmeldg. entgeg. **Mittendorf's Handels-Lehranstalt, Linkstr. 15 b,**

Reelles Heiratsgesuch.

Ein Witwer, 45 Jahre alt, ev.,
Besitzer eines schönen Gebäudes,
wünscht mit einer anst. Dame im
Alter von 30 bis 40 Jahren be-
treffs Verheiratung in schriftlich.
Verkehr zu treten. Ein Vermög.
von 5-6000 Mark erwünscht.
Photographie erbeten. Diskretion
Ehrensache. Gest. Offert. sind zu
richten unter „Gut Glück P. St.“
an die Expedition des „Boten“.

Verkaufe Stroh und guten Hafer.
Krupack, Flaschenseiffen Nr. 77.

Bestrenommierte (erstkl.)

Ehevermittlung.

Erfolgr., reell, diskret. Vermög.
Damen kostenlos. Frau Käthe
Nögner, Breslau, Bismarckstr. 3, p.



Erstkl. Fahrräder

u. Zubehörteile lief-
billigt, a. auf Teil-
zahl. Vertret. gei. Katalog grat.
Hans Crome, Einbeck 146.

100 Zentner Hafer
Hf. Richard Klose, Flaschenseiffen.

Für die überaus zahlreich.
Beweise der Teilnahme beim
Heimgange meiner lieben
Frau und Pfliegerin

Selma Zimmer

sagen wir allen unseren
herzlichen Dank.

Insbondere danken wir
Herrn Pastor Goetz für seine
trostreich. Worte am Grabe
sowie der Diakonissin aus
Seidorf für ihre liebevolle
Pfleger.

Glausnitz, 2. Mai 1907.

Richard Zimmer
nebst Pfliegermutter
Ernestine Metzner.

Dankagung.

Allen, welche meine heime-
gegangene unvergeßl. Frau
durch Grabgeleit u. Kranz-
spenden ehrten, sei zugleich
im Namen aller Hinterblie-
benen der herzlichste Dank
gesagt.

Dobersitz, 1. Mai 1907.

Wilhelm Masig.

Fünf Mark Belohnung

erhält Finder des auf d. Chaussee
Teige-Hirschberg verloren gegang-
nen Werkzeuges zum Motor-
rade. Abzugeben Hotel „Dree
Berge“, Hirschberg.

Schiedsamtl. verglichen, nehme
ich hiermit die gegen den Gartena-
besitzer Herrn Hermann Sammel
zu Buschvorwerk ausgesprochene
Beleidigung zurück.
Ehrenfried Ende.

Trauerhüte

Trauer-Flore, schwarze Schürzen, schwarze Rüschen, schwarze Handschuhe etc. stets in grösster Auswahl empfiehlt billigst.

Franz Pohl, Schildauerstrasse 20.

Locales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Vorausage der Wetterdienststelle Breslau für Freitag, den 3. Mai 1907:

Zunehmende Bewölkung, nachher Regen, stark aufsteigende Winde, kühl.

* (Der Schlesische Frauenverband) hält in diesen Tagen seine vierte Generalversammlung in Breslau ab. Am Dienstag abend fand eine öffentliche Versammlung statt, die außerordentlich zahlreich besucht wurde. Die zweite Vorsitzende des Verbandes, Frau Fräulein von Prittwick und Gaffron aus Görlitz eröffnete die Versammlung mit einem kurzen Bericht über die Entwicklung des Verbandes, der zurzeit 7800 Mitglieder in 28 Verbandsvereinen, Ortsgruppen und Einzelpersonen zählt. Die Rednerin konnte mitteilen, daß die auf der vorjährigen Verbandstagung gegebenen Anregungen auf dem Gebiete des Kinderschutzes und der Säuglingsfürsorge erfreuliche Resultate gezeitigt hätten, indem verschiedene derartige Anstalten in Schlesien gegründet worden seien. Hierauf hielt die erste Vorsitzende des Frauenverbandes, Frau Regierungsrat Marie Wegner, das Wort zu einem Vortrag über das Thema: „Die Krankenkassen und die Frauen“. Sie forderte vor allem, daß die Krankenversicherung auf die Dienstboten, die Seimarbeiter und die Landarbeiter ausgedehnt werde. Zurzeit liegt eine Versicherungspflicht für diese Arbeiter nicht vor, sie können nur durch ortstatutarische Bestimmungen zur Versicherung herangezogen werden. Die Rednerin wünschte ferner die Einschränkung der Betriebskassen auf größere Betriebe, da solche Kassen in kleineren Unternehmungen wegen der geringen Zahl ihrer Mitglieder weniger leistungsfähig sind. Ferner müsse auch die obligatorische Versicherung in den Ortskrankenkassen angestrebt werden. Bezüglich der Leistungen der Krankenkassen forderte Frau Wegner auch freie Hebammendienste und die Ausdehnung der Versicherung für das Wochenbett auch auf die eingeschriebenen Hilfskassen. Da in der Mehrzahl der Kassen, die auch Frauen zu ihren Mitgliedern zählen, diese die gleichen Rechte genießen wie die Männer — nur die freien Hilfskassen machen in der Regel eine Ausnahme — forderte die Rednerin auch eine Beteiligung der Frauen bei den Wahlen zur Generalversammlung und in den Vorstand der Kassen. Die Rednerin vertrat dann auch die bereits lange aufgestellte Forderung der Anstellung weiblicher Kontrolleure bei den Krankenkassen. — Das nächste Referat, das Fräulein Dr. Alice Salomon aus Berlin erstattete, behandelte die Frage der Mutterschaftsversicherung. Sie befürwortete ein gesetzliches Arbeitsverbot für Arbeiterinnen vor und nach der Entbindung und eine staatliche Mutterschaftsversicherung, die den arbeitenden Frauen einen Ersatz gewährt für den ausfallenden Arbeitsverdienst vor und nach der Geburt. Die durch das Krankenversicherungsgesetz den Wöchnerinnen gewährte Unterstützung sei zu niedrig und der Zeitraum der Gewährung zu kurz; außerdem sei der Schutz auch nur fakultativ, da er gewährt werden kann, aber nicht muß. Tatsächlich gibt es in Deutschland nur fünf Kassen, die solche Wöchnerinnenunterstützung zahlen. Fräulein Salomon war der Ansicht, daß sich ein wirksamer Mutterschutz schaffen lasse durch einen entsprechenden Ausbau der bestehenden Gesetze, die sich bei der geplanten Zusammenlegung der sozialen Fürsorgengesetze sehr wohl erreichen lasse. — Am Mittwoch vormittag wurde in die Verhandlungsarbeiten eingetreten. Die Ansichten der Rednerinnen, so berichtet die „Bresl. Bildungsblätter“, darüber, stimmten darin überein, daß, wenn die Fortbildungsschulen von Erfolg gekrönt sein sollen, sie obligatorisch eingeführt werden müssen; die freiwilligen Schulen können ihren Zweck nicht erfüllen. Die Unterrichtsstunden müßten unbedingt in den Nachmittagsstunden erteilt werden, weil den weiblichen Handelsschülerinnen nach der anstrengenden Arbeit nicht zuzumuten sei, sich des Geschäfts noch Unterricht zu nehmen. Natürlich werden sich die Prinzipale dazu nicht recht verstehen wollen. Von mehreren Rednerinnen wurde die Meinung vertreten, daß erst vom 17. oder 18. Jahre an weibliches Handelspersonal angestellt werden und daß bis zu dieser Zeit das Mädchen kaufmännische Vorbildung genießen sollte. Es steht in ziemlich sicherer Aussicht, daß im April nächsten Jahres in Breslau eine Fortbildungsschule für weibliche Handelsgeschäftliche eröffnet werden wird. Es werde sich um die Aufnahme von über 1600 Schülerinnen handeln. Die Lokalfrage werde dabei allerdings eine große Rolle spielen. Bezüglich der Armenpflege wurde gewünscht, daß die Frauen nicht bloß als Helferinnen der Bezirksvorsteher, sondern auch direkt unter gleichen Pflichten und Rechten in die Armenverwaltung hineingezogen werden müßten. Demgegenüber wurden die Damen darauf hingewiesen, daß es doch nicht angehe, sofort beschließende Stimmen in der Armenverwaltung zu erlangen, man solle nur das Amt als Helferin annehmen. Wenn man erkennen wird, daß die Frau im Armenwesen, das doch das natürliche Dezernat der Frau sei, etwas leisten kann, dann wird man ihr auch verantwortungsvollere Ämter einräumen. Ueber die Rechtschutzstelle referierte Fräulein v. Prittwick-Görlitz. Im verflossenen Geschäftsjahr sind mehr als 3000 Rechtsauskünfte von den Stellen erteilt worden. Bei dieser Tätigkeit habe man mehr Einsicht in die Gesetzgebung erlangt. Unter anderem sei bemerkt worden, daß man da auf gesetzliche Bestimmungen gestoßen sei, daß einem die Haare zu

Berge ständen. Von einigen Delegierten wurde vorgebracht, daß die Anwaltskammer den Rechtsanwältinnen die Auskunftserteilung verboten habe; von anderer Seite wurde das angezweifelt; wahrscheinlich sei die Auskunftserteilung gegen Bezahlung verboten. Die Mitwirkung der Anwältinnen sei nicht zu entbehren, leider ständen noch viele der Rechtschutzstellen skeptisch gegenüber. Das solle die Vereine nicht abhalten, die Stellen zu vermehren. Von den Anträgen, die auf der Tagesordnung standen, ist der vom Frauenverein Görlitz gestellte hervorzuheben: Die Verbandsvereine sollen eine energische Agitation gegen die Anmirtneipen führen. Es sollen doch endlich energische Schritte getan werden, diesem Unwesen Einhalt zu tun. Die Aussprache hierüber währte sehr lange. Die Frauen dürften es nicht länger zusehen, daß ihre Männer, Brüder und Söhne derartige Anzeigen aufsuchen, wo dem Laster gefrönt werde. In einigen Städten sind bereits Petitionen an die Polizei gerichtet worden, aber die Antwort lautete trübselig; die Polizei habe nicht die Gewalt, den Gastwirten das Halten weiblichen Bedienungspersonals zu verbieten, und eine Entziehung der Konzession könne nur dann erfolgen, wenn Tatsachen vorliegen, die zu der Annahme rechtfertigen, daß das Gewerbe zur Ausübung der Unsitte gemißbraucht wird. Wo solche Tatsachen vorliegen, gingen die Behörden mit aller Strenge vor. Frau Wegner bemerkte, daß die Petitionen des Frauenvereins wenigstens das eine erreicht haben, daß Kellamezzel von Anmirtneipen vor den Schulen und Turnhallen nicht mehr verteilt werden dürfen. Bei Gelegenheit des Breslauer Sängertages werden es die Frauenvereine sich nicht nehmen lassen, ihre Petition zu erneuern, denn die Sänger werden gewiß mit Zetteln aller Art überschüttet werden. Es folgten sodann noch einige Anträge des Vorstandes. Die Verbandsvereine sollen um Einstellung der Frauen in die Schulkommissionen petitionieren. Frau Wegner begründete den Antrag und Frau Justizrat Heilberg erweiterte denselben noch dahin, daß Lehrerinnen — um solche kann es sich nur handeln — auch in der Schuldeputation beratende Stimmen haben sollen. Die Frauenvereine sollen sich mit den Lehrerinnenvereinen in Verbindung setzen. Alle Anträge bis auf den, betreffend die Anmirtneipen, wurden angenommen. Für letzteren erklärte sich die Versammlung nur im Prinzip. Herr Professor Gehel von der Landesversicherungsanstalt Schlesien hielt einen Vortrag über das Unfallversicherungsgesetz, dessen wesentlichste Bestimmungen er erläuterte. Frau Regierungsrat Wegner wurde einstimmig als Vorsitzende wiedergewählt.

u. (Der Bezirksverband VIII des Deutschen Privat-Beamten-Vereins) hielt am Sonntag in O p p e l n eine Vertreterversammlung ab. Vertreten u. a. die Zweigvereine Freiburg, Görlitz, Hirschberg, Koyenau, Schweidnitz, Wüstewaltersdorf. Aus den Besprechungen sind besonders erwähnenswert die Mitteilungen über das Anwachsen des Vereins, der im letzten Jahre einen Mitgliederzuwachs von 2759 zu verzeichnen hat, ferner das Ergebnis der Sammlung zur Kaiser-Wilhelm-Privatbeamten-Waisenfürsorge aus Anlaß der Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins, das sich auf über 40 000 Mark belief. Das Gesamtvermögen der Stiftung am Ende des Jahres betrug über 130 000 Mark. Unterstützt wurden 230 Waisen. Die Verjorgungskassen des Deutschen Privatbeamten-Vereins haben auch im Vorjahre eine recht günstige Entwicklung genommen. Die Pensionskasse schließt ab mit einem Ueberschuß von fast 160 000 Mk., die Witwenkasse mit einem solchen von fast 84 000 Mark (gegen 68 000 Mk. 1905), die Sterbekasse mit einem Ueberschuß von 52 000 Mark. Auch die Beteiligung an den Kassen ist wieder bedeutend gestiegen. Die Krankentasse besitzt ein Vermögen von fast 121 000 Mark. Das Gesamtvermögen des Vereins und seiner Verjorgungskassen beträgt ca. 12 Millionen Mark. Die Vertreterversammlung beschloß sich sodann eingehend mit der staatlichen Regelung der Pensions- und Hinterbliebenen-Verjorgung für Privatbeamte, wobei mit Befriedigung konstatiert werden konnte, daß die Stellungnahme des Deutschen Privat-Beamten-Vereins in dieser Angelegenheit sich als eine durchaus richtige erwiesen hat. Der Deutsche Privat-Beamtenverein tritt prinzipiell für die staatliche Regelung der Pensions- und Hinterbliebenen-Verjorgung der Privatbeamten ein, hat aber früher die Forderung aufgestellt, daß anstelle der privaten Enquete staatliche Erhebungen zu veranstalten seien, um zu einer klaren und baldigen Lösung der Frage zu kommen. Er hat gleichzeitig davor gewarnt, die Hoffnungen auf die Staatshilfe zu hoch zu spannen und die Beteiligten zur Bestätigung auch auf dem Gebiete der Selbsthilfe angehalten. Die Denkschrift läßt die Richtigkeit dieser Stellungnahme in allen diesen Punkten erkennen.

d. (Der Verein der Fuhrwerkstutcher und Haushälter) beging Sonntag im „Berliner Hof“ sein zehnjähriges Stiftungsfest. Nach einem Festprolog begrüßte Kassierer Grauer die Anwesenden in munterer Ansprache und gab einen kurzen Rückblick auf die bisherige Tätigkeit des Vereins. Weitere Vorträge der Mitglieder Gärtner und Fischer sorgten für frohe Stimmung, die auch während des Tanzes bis zum Schluß in unge störtester Weise anhielt.

* (Justizpersonalien.) Versetzt an das Amtsgericht in Breslau Amtsrichter Guttman in Vollenhain.

* (Eisenbahnpersonalien.) Versetzt: Regierungsbaumeister Dab in Görlitz nach Neurode, an seiner Stelle Regierungsbaumeister Kommerheine in Brieg zur Bauabteilung Görlitz. Wertmeisterdiatar Art von Görlitz nach Landau unter Ernennung zum Werkmeister. Eisenbahnassistent Nothher von Breslau nach Dittersbach unter Ernennung zum Materialienverwalter 2. Klasse.

d. (Die Eröffnung der Salzteufel Pfaffengrund bei Zillertal), die für 1. Mai angesetzt war, ist hinausgeschoben worden; sie erfolgt aber bestimmt zum 15. Mai.

(Ueber die Anlage und den Betrieb von Bäckereien,) die bisher nur durch ortspolizeiliche Vorschriften geregelt worden sind, sollen jetzt auf Veranlassung der beteiligten Ressortminister regierungspolizeiliche Verordnungen erlassen werden. Der Entwurf der Verordnung strebt die Beseitigung der sogenannten Kellerbackstuben an und schreibt vor, daß in der Regel der Fußboden der Arbeitsräume nicht tiefer als einen halben Meter unter dem ihn umgebenden Erdboden liegen soll. Ausnahmen kann der Regierungspräsident zulassen, wenn durch zweckmäßige Isolierung des Bodens und ausreichende Licht- und Luftzufuhr den gesundheitlichen Anforderungen entsprochen ist. Die Arbeitsräume selbst müssen mindestens drei Meter hoch und mit einer ausreichenden Zahl von Fenstern versehen sein, die unmittelbar ins Freie führen; auf jeden Arbeiter müssen mindestens 15 Kubikmeter Luftstrom kommen. Damit in den Betriebsräumen die peinlichste Sauberkeit herrsche, haben alle Betriebsinhaber für ausreichende Wascheinrichtung zu sorgen, die die vorgeschriebene gründliche Reinigung der Hände und Arme vor dem Zurichten und Reigmachen ermöglicht. Die Arbeitsräume selbst sind von Ungeziefer frei und dauernd in reinlichem Zustand zu halten; die Fußböden müssen täglich, die Wände, soweit sie nicht mit Kalk gestrichen sind, vierteljährlich mindestens einmal abgewaschen werden. Ähnlich sind die Tische, Geräte, Gefäße, Tücher usw. zu behandeln, die nur zu Betriebszwecken benutzt werden dürfen. Personen mit ansteckenden oder ekelerregenden Krankheiten dürfen nicht beschäftigt werden; das Rauchen, Kauen und Schnupfen von Tabak ist in den Arbeitsräumen und während der Arbeit verboten; desgleichen das Auspucken auf den Boden. Schließlich wird durch die Verordnung eine Unsitte beseitigt, die leider trotz der vorhandenen guten und verhältnismäßig nicht kostspieligen Maschinen noch ziemlich verbreitet ist, nämlich das Bearbeiten des Teiges mit den Füßen. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafen bis zu 60 Mark und im Falle des Unvermögens mit entsprechender Haft bestraft.

(Dresdener Gartenbau-Ausstellung.) Zur Erleichterung des Besuches der in Dresden vom 4. bis 12. Mai stattfindenden dritten Internationalen Gartenbau-Ausstellung läßt die sächsische Staatsbahnenverwaltung Sonntag, den 5. Mai, einen Sonderzug zu ermäßigten Preisen von Görlitz nach Dresden und zurück verkehren. Die Abfahrt erfolgt in Görlitz vorm. 7 Uhr 30 Min., die Ankunft in Dresden-Neustadt 9 Uhr 40 Min., in Dresden Hauptbahnhof 9 Uhr 48 Min. Für diejenigen, die an selben Tage zurückzukehren beabsichtigen, geht ein Sonderzug abends 11 Uhr 5 Min. von Dresden Hauptbahnhof 11 Uhr 15 Min. von Dresden-Neustadt ab, der am 6. Mai früh 1 Uhr 29 Min. in Görlitz eintreffen wird. Die ermäßigten Fahrpreise für eine Fahrt betragen von Görlitz zweiter Klasse 2,90 Mk., dritter Klasse 1,95 Mk. Reisende, die den Sonderzug zur Rückfahrt benutzen wollen, haben hierzu die Fahrkarte schon bei Lösung der Karte für die Hinfahrt zu entnehmen; sie wird mit dem Ausdruck „Rückf.“ versehen und berechtigt, wenn sie zur Rückreise am ersten Tage im Sonderzug nicht benutzt werden sollte, am zweiten Tag zur Rückfahrt in fahrplanmäßigen Personenzügen gegen Zulassung einer halben Fahrkarte derselben Klasse und gegen weitere Lösung einer Schnellzugzuschlagkarte auch in Schnellzügen. Es ist zulässig, die Sonderzugskarten von der Ausgabestation durch Vermittelung einer anderen sächsischen Station zu beziehen oder die Fahrkarten brieflich — unter gleichzeitiger Einreichung des Betrages einschließlich 45 Pfg. Postgebühren — bei der Ausgabestation zu bestellen.

(Das Museum des R.-G.-B.) hat aus den letzten Monaten erfreulicherweise eine Reihe sehr wertvoller Erwerbungen zu verzeichnen. In erster Linie sind zu nennen eine Anzahl Gegenstände, die bisher in der hiesigen kleinen Begräbniskirche zum Heiligen Geist aufgestellt waren: Der Vorderteil einer kleinen Orgel, kunstvoll verziert durch Holzschneidereien. — im Innern der Orgel befindet sich ein Zettel mit der Aufschrift „Eigenschaft Köhler v. t. ad. S. Spiritum und Seelenhaus-Verwalter alhier — den 9. May Anno 1702 — So dieses Werth aufgerichtet worden“. Zwei Heiligenfiguren, ein Engelstopp, 4 Leuchter, der Vorderteil des Altarunterbaues, zwei Rahmen — alle diese Gegenstände sind aus Holz geschnitten von vorzüglicher Ausführung —; ferner eine Anzahl von Kirchengeräten zc. aus der genannten Kirche. Es schenkte ferner u. a. dem Museum: Frau Susanne Gottwald, geb. Wingenberg, zu Görlitz ein großes Delgemälde; Frau Rechnungsrat Jacob, geb. Troll, zu Hirschberg 2 Delgemälde; Herr Mendant Weje zu Hirschberg 95 Ansichten z. T. koloriert, aus dem Riesengebirge, den Waldenburger Gebirgen und der Grafschaft Glatz; Fräulein Wäldner zu Görlitz 4 Ansichten (Lithographien) aus Alt-Hirschberg; Herr Valentin zu Hirschberg das Bildnis des Superintendenten Dr. Leisch, an der hiesigen Gnadenkirche (geb. 1745, gest. 1823); Fräulein von Winkler zu Hirschberg 18 Modestücke, schlesische Trachten darstellend, vom Jahre 1809; Herr Buchhändler Köhler zu Hirschberg 6 Theaterzettel von Vorstellungen der Asterschen Schauspielergesellschaft in Maimaldau im November 1855; Herr C. Steinert eine Lebensbeschreibung des im Jahre 1905 verstorbenen Zoologen Otto Goldfuß, der unserem Museum im Jahre 1898 eine Sammlung von Mollusken aus der Umgegend von Bahr geschenkt hat; Herr Polizeiergantz Gornhla zu Hirschberg das Journal der Geldausgaben in den Hirschberger Barmhäusern, beginnend mit dem Jahre 1773; Herr Konditor Otto Beckold zu Hirschberg 15 Holzformen (aus dem 18. Jahrh.),

die einstmals zur Herstellung von Figuren und Verzierungen auf Pfefferkuchen benutzt wurden; Frau Leutnant Matthäi zu Hirschdorf einen Bandwebestuhl, der in Guman in Gebrauch gewesen; Herr Sanitätsrat Dr. Baer zu Hirschberg eine altschlesische Goldwaage mit Gewichten; Herr Sanitätsrat Dr. Guttman zu Berlin ein recht mühevoll hergestelltes Relief des Riesengebirges; Herr Kaufmann Eugen Müller zu Hirschberg einen in dem Haus Markt Nr. 16 aufgefundenen Degen, darauf eingraviert „Frederikswert 1849“; Herr Rentmeister Stricker zu Maimaldau 2 Messer mit Tiern des schwarzen Wasserhuhnes und des grünfüßigen Teichhuhnes; Herr Hugo Wente zu Hirschberg überließ unter Vorbehalt des Eigentums einen im Diluviallehm der ehemals Bauchischen Piegerei zu Stonsdorf im Jahre 1898 aufgefundenen Steinhammer aus Hornblende. — Durch Kauf erwarb das Museum: Eine in grünen Sammet gebundene Pergamenturkunde mit kaiserl. kleinen Siegel, ausgestellt im Jahre 1663 von dem Comes Palatinus und Secretarius von Elzshaim Namens des Kaisers, einen Adelsbrief, ausgestellt von Kaiser Leopold 1672 für Walthar Hahn, mit dem von Hahnischen Wappen, große Pergamenturkunde mit kaiserlichem Siegel und Unterschrift, eine in rotem Sammet gebundene kaiserliche Pergamenturkunde mit großem Siegel aus goldener Schnur, ausgestellt 1699 von Kaiser Leopold. Es wurden ferner gekauft: eine Abbildung des Schlosstores von Hirschbach mit dem Wappen der einstmalsigen Besitzer Hirschbachs, 3 Pastellbilder eines Hirschberger Kämmerer (?) Salice, dessen Ehefrau Aloisia geb. von Hahn und deren Tochter darstellend, ein historisch genealogischer Taschentalender aus dem Jahre 1790, ein eisernes Vorlesebuch von eigenartiger künstlerischer Konfektion aus dem 18. Jahrhundert, ein Nachtwächterpieß nebst Horn, die einstmals durch lange Jahre in Hirschdorf u. R. in Gebrauch gewesen, Zinngerät, Besteck (Messer und Gabel) aus Petersdorf eine Bunzlauer Bierkruse aus dem 18. Jahrhundert, ein Paar goldene Ohrringe aus Filigranarbeit, alter häuslicher Schind aus Giersdorf, ein kleiner Wandspiegel aus einem Bauernhaus in Voigtsdorf, der Spiegel zeigt eine Nachahmung venetianischer Technik, der Rahmen plumpe Rococoformen.

(Der Jahresabschluss der R.-G.-B. - Hauptkasse für das Jahr 1906) gestaltet sich nach der vom Kassierer, Herrn Hugo Wente, im „Wanderer“ veröffentlichten Uebersicht wie folgt: Einnahmen: 1. Kassenbestand von 1905 738,26 Mk., 2. Mitgliederbeiträge für 1906 22 240,00 Mk., 3. Verschiedenes: a. Inzeratenumschlag 580,00 Mk., b. für verkaufte „Wanderer“ 155,35 Mk., c. Depotzinsen 181,60 Mk., d. Beihilfe der Kgl. Regierung zu den Kosten der Schülerherbergen 500,00 Mk., e. von Herrn Kommerzienrat Eppheim in Görlitz für denselben Zweck 280,00 Mk., f. Zuschuß der Stadt Hirschberg zur Museumsniete 500,00 Mk., g. Mitgliederbeiträge aus dem Vorjahre 94,00 Mk., h. Leihgebühren für Lichtbilder 30,95 Mk., i. sonstige kleine Einnahmen 16,56 Mk. = 2338,46 Mk. Summa 25 336,72 Mk. Ausgabe: 1. Bauten im Hochgebirge 3794,17 Mk., 2. Bewilligungen an die Ortsgruppen 5240,90 Mk., 3. Verwaltungs- und Druckkosten 888,87 Mk., 4. Vereinsblatt: a. Druck und Papier 5457,79 Mk., b. Schriftstellerhonorare 400,00 Mk. = 5857,79 Mk., 5. Schülerreisen und Schülerherbergen: a. Schülerreisen 580,00 Mk., b. Schülerherbergen 1766,50 Mk. = 2346,50 Mk., 6. Sammlungen und Bücherei: a. Sammlungen 1610,75 Mk., b. Bücherei 126,75 Mk. = 1737,50 Mk., 7. Verschiedenes: a. Stipendien an die Holzschneiderei zu Warmbrunn 200,00 Mk., b. zur Förderung des Schneeschuhlaufes 278,65 Mk., c. Beiträge zum Verbands der Kurorte und Sommerfrischen 100,00 Mk., d. Beitrag zum Bau des Reichtenhauses 500,00 Mk., e. in den Reserverfonds 500,00 Mk. = 1578,65 Mk. 8. Kassenbestand 1907 3892,84 Mk., Summa 25 336,72 Mk. Reserverfonds 1905/06: 1. April 1906 bei der Reichsbank deponierte Effekten nominell 12 600 Mk., und Sparfassenbuch Nr 78 081 der städtischen Sparkasse zu Hirschberg 7512,60 Mk., 28. März 1907 Zinsen des Sparfassenbuches 225,20 Mk. und Jahresrücklage für 1905/06 500,00 Mk., 5. April 1907 Zinsen von den bei der Reichsbank deponierten Effekten 369,00 Mk., Summa 21 206,80 Mk.

(Humoristischer Vortragsabend.) Am 11. d. M., abends 8 Uhr, veranstaltet Herr Hans Fink, Oberregisseur am Kgl. Schauspielhaus in Potsdam, im großen Saale des „Hotel Drei Berge“ einen humoristischen Vortragsabend. Das Programm enthält als Einleitung die tiefergreifende dramatische Dichtung: „Meister Jean“ von F. Coppée; dann folgt Heimatlust, Humor und Satire. In Heimatlust bringt Herr Fink „a. Die Alpenluft und Alpenhumor“, sowie Dichtungen im schlesischen Dialekt unserer heimischen Poeten, Wit und Satire von Bierbaum, Fula, Fontane usw. Wer sich den Alltagskram kräftig von der Seele schütteln und herzlich lachen will, besuche diesen interessanten und unterhaltenden Abend.

(Bericht des städtischen Schlachthofes pro April 1907.) Von den geschlachteten resp. geschlachtet eingeführten Tieren wurden vernichtet: ein ganzes Kind wegen Tuberkulose mit hochgradiger Amagerung, 68 Lungen, 26 Lebern, 8 Milzen, 17 Nieren, 15 Mägen, 13 Gedärme mit Därmen, 12 Brust- und Bauchfelle und 2 Unterleiber; b. als minderwertig der Freibank überwiesen: 2 Kinder und 4 Schweine wegen Tuberkulose, 1 Schwein wegen Finnen und 1 Schaf wegen Wagerkeit.

(Fundbericht.) Im Monat April d. Js. sind nachstehende gefundene Sachen im Polizeiamte hier abgegeben, und von den Eigentümern bis jetzt noch nicht zurückverlangt worden: eine blaue Anodenmütze, ein Trauring, zwei Taschmesser, ein Uhrhänger (Wergform),

Fenilleton.

Junge Ehe.

Roman von Alfred af Sedenstjerna.
 Autorisierte Uebersetzung von Mathilde Mann.
 (8. Fortsetzung.)

„Ja, möge euch das Leben freundlich anlassen, Liebes, berehrtet Brautpaar, und euch Lara und Rabatt eurer Lebensfreude so berechnen, daß Ihr, wenn Ihr am Abend des Lebens an die letzte Zollgrenze gelangt, noch im Besitz einer anständigen Niederlage der besten Lebensfreude sein möget!

„Möge die Zollkammer eurer Herzen so selten, wie dies auf dieser mangelhaften Erde möglich ist, den Artikel Prüfungen und Summa behandeln, und möge keins von den empfindlichsten Kollis eurer Freude in dem zügigen Speicher des sogenannten Weltgewühls Frostschaden erleiden!

„Laßt uns die schöne und liebenswerte Braut beglückwünschen, weil sie sich hinfort nicht mehr von dem Blumen zu trennen braucht, die in ihrer Nähe blühen, und laßt uns einen so gewissenhaften Zollbeamten, wie den Bräutigam, beglückwünschen, weil er nicht länger den Schmuggel mit der höchsten Freude des Herzens zu betreiben braucht, der bezeichnend für die Brautzeit und mehr noch für die derselben vorausgehenden Wochen zu sein pflegt.

„Und sollten die Macht der Verhältnisse und die engen Zollgrenzen menschlicher Zufriedenheit auf einer der zahlreichen Zollstationen des Lebens einmal eine beschwerende Weisplombe an das Reisegepäck des glücklichen jungen Paares heften, so sind wir alle überzeugt, daß sie sich mehr als schadlos halten werden durch den blühenden Freihandel mit den besten Schätzen des Herzens, deren vortheilhafter Warenaustausch zwischen jedem treuliebenden Herzenpaar fleißig vor sich zu gehen pflegt.

„Ja, Gott schenke euch alles mögliche Gute! Möge die liebliche Braut sich durch Jahrzehnte hindurch gleich bleiben, möge der beneidenswerte Bräutigam mit der warmen Herzensstammer sobald wie möglich in seiner eigenen, wohlventilierten, angenehmen und vor allen Dingen einträglichem Zollkammer sitzen!

„Meine Damen und Herren! Ohne in irgendeiner Weise die denkwürdigen Worte aus dem hohen Lied Salomonis, die uns unser berehrteter Herr Pfarrer vorgehalten hat, vertiefen oder verbollständigen zu wollen, nehme ich mir die Freiheit, im Namen der Kameraden und Freunde ein Glas auf das junge Paar zu leeren. Es lebe hoch!

Die unerhörte Anspannung hatte Palm die Farbe eines gekochten Hummers verliessen und ihm große Schweißtropfen auf die Stirn getrieben. Alle lachten, alle waren gerührt, und alle fanden, es sei ein Glück für Palm, daß dies überstanden war.

Die Stimmung wurde fröhlicher und leichter, und der junge Ehemann erhob sein Glas und dankte mit wenigen, einfachen und herzlichen Worten Frau Alla Signal für die mütterliche Liebe und mütterliche Sorgfalt, die sie seiner geliebten Gattin erwiesen hatte. In diesem Augenblick überreichte der Kellner Palm einige Telegramme, doch dieser schob sie, befriedigt von den errungenen Lorbeeren Brauerstößel hinüber, der sie mit großer Feierlichkeit vorlas. Nur zwei waren von bekannten Familien des Bräutigams aus Stockholm, die übrigen waren von Kameraden, die sich dienstlich auswärts aufhielten, die letzte Depesche aber war an Et allein adressiert und lautete: „Möge der wichtige Schritt, den Du heute unternimmst, Dir alle die Freude bringen, die Du davon erwartest. Anna und Ulla.“

Man trank mit wohlbeherrschtem Enthusiasmus auf das Wohl von Freunden und Verwandten, und Ulla Signal, die gegessen hatte, wie sich alle die anderen zutranken, erhob ihr Glas, sah den Baron an und sagte sehr freundlich:

„Auf Ihr Wohl, Herr Konsul! Vielen Dank für die schöne Rede! Ich bin überzeugt, sie war sehr schön, wenn ich auch nicht jedes Wort davon gehört habe.“

Man hätte meinen sollen, daß die Zusammensetzung der kleinen Gesellschaft nicht gerade der Art gewesen, daß sie ein längeres Nachspiel zur Folge haben könne, aber eine solche Schlussfolgerung würde ganz irrtümlich gewesen sein. Das junge Paar selbst ließ sich gute Ruhe. Sie hatten ihr Ziel erreicht, sie standen jubelnd wie die Kinder vor der wunderbaren Wirklichkeit, sich nicht immerwährend trennen und ihr Glück wie einen gestohlenen Schatz verbergen zu müssen. Und so stellten sie sich bald vor dieses, bald vor jenes Fenster, die Arme ein einander geschlungen, ein gewisses Mitleid mit allen empfindend, die dort unten auf der Straße gingen und vielleicht nicht einmal jung vermählt waren. Et wandte sich zur Seite, schob die weißgekleidete Gestalt ein wenig von sich, schloß sie wieder leidenschaftlich an seine Brust und flüsterte:

„Ist es denn wirklich wahr, Viola?“

„Ja, Gustav, ich fange fest an, es zu glauben. Heute vormittag habe ich mich zweimal in den kleinen Finger gebissen, sodas es ordentlich weh tat, und da drüben sitzt ja Mama leibhaftig, und hier halte ich Deine Uhrkette in der Hand. Aber trotzdem ist es mir, als träumte ich.“

Eine besondere Freude war dem jungen Paar noch beschieden, wie sie ihresgleichen nur selten zuteil und dann auch kaum von ihnen genützt wird: Sie genossen es sehr, die Witze zu sein. Alle zehn Minuten trat Et an den Tisch mit Süßigkeiten und anderen Erfrischungen, reichte die Schalen herum oder nahm ein Glas und sagte: „Nehmet Mitterchen!“ — „Ach, Fräulein Parakos, haben Sie doch die Güte!“ — „Prost ihr Jungen! Wohl bekommt!“ Viola suchte

ein Regenschirm, ein Trennmesser, eine kleine Brosche (weiß) ein schwarzer, steifer Herrenhut, zwei schwarze, weiche Herrenhüte, ein schwarzer Damen-Glacehandschuh, ein weißes Taschentuch, gez. F. A., ein kleines gelbes Portemonnaie ohne Inhalt, eine Knabenweste, ein gelber Damen-Stoffhandschuh sowie noch einige Schlüssel. Außerdem sind noch Sachen angemeldet worden, welche von den Findern verwahrt werden.

(Polizeibericht.) Gefunden: ein braunes Damenportemonnaie in der Schmiedbergerstraße; eine blaue Mädchenmütze mit Aufschuß in der Bahnhofstraße; ein dunkelgrauer Herren-Handschuh in der Bahnhofstraße; eine Bagentrift-Verdeckung in der Bahnhofstraße; und ein zerlegbares Eßbesteck, aus Gabel und Löffel bestehend, vor dem Postgebäude. — Abholungsart dieser Fundgegenstände ist im Polizeiamt zu erfragen. — **Verloren:** ein grüner Herren-Glace-Handschuh in der Stadt; eine schwarze Pelz-Boa von der Schweizererei Schwarzbach bis in die Schmiedbergerstraße; eine schwarzseidene Regenschirmhülle mit bunter Kante in der Bahnhofstraße; ein weißes Taschentuch von der Schildauerstraße bis Lichte Burgstraße; ein neuer mittelgroßer Hundemulch von der Promenade bis auf das Brautland; ein rotes Damenportemonnaie mit über 30 Mark Geld und für 20 Mark Rabatt-Sparmarken auf dem Warmbrunner Plage bezogen in der elektrischen Straßenbahn.

1. Petersdorf, 1. Mai. (Begräbnisliste.) Unter dem Vorsitz des Oberverwalters, Herrn Kaufmann S. Klose, fand heute die diesjährige Generalversammlung der Begräbnisliste „Am Rynast“ im Gasthose „zur Sonne“ hier statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates Herr Rechnungsrevisor Hülshcher erstattete ausführlichen Bericht über die 77. Jahresrechnung. Es beträgt das Vermögen des Begräbnisfonds 6671 Mark, des Sicherheitsfonds 198 200 Mark, Summa des ganzen Vermögens 204 871 Mark. Letzteres hat sich im verflossenen Jahre vermehrt um 9204 Mark. Infolge dieses günstigen Abchlusses konnte dem Sicherheitsfonds außer dem statutenmäßigen Aufschuß ein Extrazuschuß von 10 400 Mark überwiesen werden. In Begräbnisprämien wurden für 281 verstorbene Mitglieder im Jahre 1906 gezahlt 32 077 Mark. Ende 1906 blieben versichert 7 694 Mitglieder mit 1 051 230 Mark Prämie. Der bisherige Kontroller, dessen Wahlperiode abgelaufen ist, wurde auf Antrag des Aufsichtsrates für die nächsten fünf Jahre einstimmig wiedergewählt.

1. Kupperberg, 2. Mai. (Stadtverordneten-Sitzung. — Junung.) In einer Sitzung der Stadtverordneten am Dienstag wurde zunächst in Erjagwahl für den verstorbenen städtischen Beigeordneten Aderbürger A. Friebe, Brauereibesitzer E. Franzky für die Zeit bis Ende 1911 gewählt. Dem Polizeidiener Siebenreicher wird eine Gehaltsaufbesserung bewilligt. Dem Stadtkassen-Mendanten Grampe wird für Mehrarbeit durch Erhebung des Wasserginzes nach Eröffnung der neuen städtischen Wasserleitung eine Erhöhung der Bezüge zugebilligt. In den Steuer-Ausschüß wurden die Stadtverordneten Schornsteinsegermeister Grabs und Schuhmachermeister D. Wahn, ferner Aderbürger Hübler und Fleischermeister Löfflich gewählt. Zu Bezirks-Verstehern bezw. Stellvertretern wurden Rentner Lemberg bezw. Fleischermeister Schütz für die Unterstadt, Aderbürger A. Bräuer, bezw. Fleischermeister Löfflich für die Oberstadt; zum Schiedsmann wurde Fleischermeister H. Breuer gewählt. — Die hiesige Schuhmacher-Junung hielt Sonntag ihr Quartal ab. Nach Erledigung von Aufnahmen wurde die von der Handwerkskammer angeregte Umwandlung der Junung in eine Zwangsinnung lebhaft erörtert aber mit Einstimmigkeit abgelehnt. Anschließend fand im „Aderjaale“ ein geselliges Beisammensein mit Vorträgen und Tanz statt. Hierbei wurden dem Obermeister Herrn Otto Wahn, der der Junung 25 Jahre angehört, die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

1. Mauer, 1. Mai. (Schulangelegenheiten. — Naturmerkwürdigkeit.) In der gestern abend im Saale des Herrn Weier hier abgehaltenen Versammlung wurden folgende Herren in die Schulvertretung gewählt: Gasthofbesitzer E. Weier, Stellenbesitzer G. Frieche, Stellenbesitzer W. Kretschmer, Schmiedemeister N. Mende, Wirtgutsbesitzer W. Keuner, Gasthofbesitzer H. Stelzer und Gutsbesitzer G. Schinler. Es wurde beschlossen, den Besitzer des hiesigen Dominiums, Herrn v. Haugwitz, vom 1. April 1908 ab zur Tragung der Schullasten mit heranzuziehen. — Ein höchst interessantes Wildniet, welches sich in einem hohen Baume, neben der Chaussee, fast zur ebenen Erde befindet. Fünf ziemlich ausgewachsene junge Eulen sitzen ihre Beobachter mit großen Augen an und klappern tüchtig mit dem Schnabel in der Annahme, daß die Mutter Futter bringt. Letztere hält sich am Tage im Walde auf und nur abends hört man hin und wieder ihr Rufen.

(L.) Messersdorf-Wigandthal, 1. Mai. (Der Feuer-Retzungs-Berein) hielt dieser Tage seine Hauptversammlung ab. Die Wende nach Gebhardsdorf auszurücken. Durch den Tod verlor der Verein vier Mitglieder, und zwar die Herren Amtsvorsteher a. D. Briel, Kantor Scholz, Kaufmann Ebersbach, welcher achtzehn Jahre lang Brandmeister war, und Steiger Hoffmann = Bad Schwarzbach. Die Mitgliederzahl beträgt zurzeit 140, hiervon 69 aktive. Der bisherige bewährte Vorstand wurde durch Jurfur wiedergewählt.

m. Löwenberg, 1. Mai. (Waldbrand. — Kauf.) An einer Verlehnung unweit vom Buchholz wurde von Spaziergängern ein Waldbrand rechtzeitig bemerkt. Es gelang, das Feuer, welches schon eine ziemlich große Fläche einnahm, zu löschen. Es ist jedenfalls durch achtlos weggenommene Streichhölzer entstanden. — Der Vermannsdorf, Herr Heinrich Kroos, hat das Wilhelm Bunzelsche Bauergut mit Inventar für den Preis von 34 500 Mark käuflich erworben.

zwischen den Schätzen herum, ob da denn nichts sei, was Hänschen munden könne, legte ein paar sandierte Früchte auf Frau Ulla's Teller und flüsterte Et in dem erwachenden Gefühl hausfraulicher Verantwortung zu:

„Sag' mal, Gustav, macht es gar keinen Unterschied, wenn für etwas mehr draufgeht?“

„Nein, Liebling, das gehört alles mit zum Diner,“ flüsterte Et zurück mit der Heidlichen Mischung weltgewandter Ueberlegenheit und der Freigebigkeit des Verliebten.

Und da machte sich Viola daran, zwei kleine Tüten zu füllen, eine für Mama und eine für Fräulein Barakken. Zu meinem Leidwesen muß ich bemerken, daß sie sich dabei zweier Telegramme bediente, und daß die beiden alten Damen trotzdem um ihre Tüten kamen, da sie der Kellner, der gar kein Verständnis für solche kleine Freundlichkeiten hatte, in einem unbewachten Augenblick hinausnahm. Alle fühlten sich sehr wohl. Braunerstjöld und Jonsson waren zwei gänzlich unblierte junge Leute, die der Ansicht waren, daß die ganze Zusammensetzung höchst pikant und die Braut das Entzückendste sei, was ihnen je vorgekommen. Palm hatte Jonsson draußen auf dem Flur 15 Kronen abgeklopft, und alle drei hatten Wisky getrunken. Fräulein Barakken, die an diesem feierlichen Tage in feinen Speisen und Süßigkeiten für einen ganzen Monat hätte schwelgen können, fühlte sich angeregt vom Wein und von der empfangenen Freundlichkeit und gab sich reibliche Mühe, Frau Ulla klar zu machen, daß ihre eigene Hochzeit einst vor Zeiten an dem Dahinscheiden eines unergleichlichen Mannes an Bauchfellentzündung zu Wasser geworden war. Frau Ulla, die keinen Augenblick vergaß, daß dieser Tag der stolzeste in ihrem Leben war, fand alles so schön und herrlich, daß sie völlig vergaß, den Wink zum Ausbruch zu geben, der ihr zukam.

Erst gegen zwölf Uhr kam dieser Ausbruch zustande. Braunerstjöld und Jonsson gingen zu Fuß, Fräulein Barakken das Geleite gebend. Palm bestellte telephonisch eine Droschke und brachte Frau Ulla Signal verhältnismäßig stilllich zurück zu Hänschen und dem kleinen Zimmer, in dem sie jetzt zum letztenmal schlafen sollte. Am Morgen kam der Dienstmann und schaffte ihr Hab und Gut in die Wohnung der Neuwermählten hinüber.

Das junge Paar aber fuhr in einer Kutsche und spürte nichts von den Pflastersteinen, obwohl es vor der Zeit der Gummiräder war. Ihre erste häusliche Not stellte sich ziemlich schnell ein, nämlich in demselben Augenblick, als die jungen Leute die Füße auf das Trottoir vor ihrer eigenen Haustür setzten.

Es Haustürschlüssel steckte in dem täglichen Anzug, der hinter der verschlossenen Entree Tür drei Treppen hoch hing!

Sie schloßen, aber der Lohn, den die Portiers zu jener Zeit in der Basastadt bezogen, war nicht derartig, daß er imstande gewesen wäre, weise und wachende Jungfrauen oder Wittwen anzuladen. Die Stellung fing an, kritisch zu werden. In diesen Tagen des harten Kampfes ums tägliche Brot bleibt ja das gemeinsame Heim manchem jungen Paar lange verschlossen; hat man sich aber verheiratet, eine Wohnung gemietet und ausgestattet, so ist es sehr hart, die Tür verschlossen zu finden.

Schließlich kam die Köchin aus der Siebenzimmerwohnung aus dem zweiten Stockwerk und rettete sie. Sie gehörte der Heilsarmee an, noch nach Punsch und hatte ein mitfühlendes Herz. Sie kannte die jungen Leute nicht und hatte keine Ahnung, ob sie wirklich in diesem Hause wohnten, aber sie hatte einen Haustürschlüssel. Damit öffnete sie freundlich, sah das weiße Kleid unter dem langen Mantel forschend an und flüsterte Et mit kameradschaftlicher Gemütslichkeit zu:

„Ein ander Mal ist der Herr am Ende so gut und hilft mir aus der Patsche!“

Das junge Paar tastete sich im Dunkeln, Hand in Hand, die Treppen hinauf. Et widmete der Illumination und der festlichen Ausschmückung, mit der die Eltern ihrer Schilderung nach in ihrem neuen Heim empfangen waren, einen flüchtigen Gedanken und ärgerte sich, daß er nicht einmal ein Wachstreichholz in der Tasche hatte. Aber was tat das schließlich! Da droben in den drei Mietzimmern lag ja das Reich des Glücks, dort bedurfte es keines „Sesam, tue dich auf!“ einer Heilsarmeeköchin. Dort mußte ihre eigene Dienerin kommen und öffnen, sobald er nur auf den elektrischen Knopf drückte.

Auf der letzten Treppe blieb Viola plötzlich stehen, und er fühlte, wie ein leichtes Zittern sie erbeben machte. Selbst ihre Stimme klang ein wenig unsicher, als sie sagte:

„Es ist ein so sonderbares Gefühl in . . . in einem fremden Hause, beinahe unheimlich . . . Nein, nicht unheimlich, das meinte ich nicht, aber wunderbar, sehr wunderbar, findest Du das nicht auch, Gustav? Ich bin so eigentümlich müde; darf ich mich nicht recht fest auf Dich stützen?“

Und das durfte sie.

V.

Das Land des Glücks.

Einige Tage waren vergangen und noch einer ging dahin, und die Sonne warf ihre goldenen Strahlen auf den Mälarsee. Schon zum ersten Frühstück in dem neuen Heim war Frau Ulla Signal rechtzeitig mit Hänschen und dessen Bauer und allen ihren Habseligkeiten in dem neuen Heim angelangt.

Jetzt begrüßte Hänschen von seiner Stange den schönen Lenzmorgen mit einer kleinen Festtante, Frau Ulla und das Mädchen stand in voller Erwartung mit ihren freundlichen Gesichtern da, und die Sonne beleuchtete und untersuchte mit sichtlichem Wohlbehagen das zierliche kleine Heim und den gebackten Frühstücksstisch.

Das konnte die Sonne auch unbeschadet tun. Denn alles blühte

so blank und freundlich, als hätte es einer Generalrevision. Das neue Mädchen war keineswegs so jung und grün, wie man sich in der Regel den ersten dienstbaren Geist in einer funkelnagelneuen, ganz anspruchslosen Familie vorzustellen pflegt. Im Gegenteil, diese ältere Person machte einen klugen, freundlichen und würdigen Eindruck, und mehr noch als durch ihre vorzüglichen Dmelleits hatte sie sich die Gunst ihrer jungen Herrschaft durch ihr musterhaftes, ehrfurchtsvolles Benehmen der alten Frau Ulla gegenüber gewonnen; aufmerksam lauschte sie dem gutmütigen Geschwätz Frau Signals, die ihrerseits von Lottes ausdrucksvollen Lippen deren Gedanken über die Weltbegebenheiten ablas.

Jetzt tat sich die Schlafstube auf, und das junge Paar trat ein. Ueber ihren Bügen lag noch immer ein festlicher Freundschimmer. Hänschen schlug einen ungewöhnlich schmetternden Triller, Frau Ulla strahlte und plauderte, und Lotte knixte und lachte, und der Frühstücksstisch sah gar verlockend aus.

Großer Gott, wie schön die Welt und das Leben doch zuweilen sein können!

Frau Ulla weigerte sich wie gewöhnlich, als ihr zuerst von dem warmen Gericht angeboten wurde und ließ ihren Lippen ein leises, schüchternes „Ach, ihr Herzenskinder!“ entschlüpfen, als sie auch die erste Tasse Kaffee erhielt. Es wurde ihr so schwer, sich auf ihre alten Tage an dies neue und doch so erfreuliche Leben zu gewöhnen.

„Befehlen gnädige Frau noch Zwieback?“ fragte Lotte, als der Herr des Hauses mit echtem Schulungenappetit die drei letzten aus dem Brotkorb nahm und sie in seine große Tasse warf.

Viola erröte und fühlte, wie ihr Herz lauter pochte, wenn sie mit diesem ehrwürdigen Titel angeredet wurde, den man im Blumenladen nur den allerborehnmsten Damen gegeben hatte.

„Eine reizende Person!“ sagte die junge Frau, als Lotte in die Küchentür verschwand.

„Ja, — wenn ich nur begreifen könnte, wie es möglich ist, daß man ein solches Prachtexemplar für zehn Kronen den Monat bekommen kann!“ entgegnete Et dankerfüllt.

„In den Mietzbureaus verlangen sie zwölf Kronen für alle Mädchen, die nicht einmal ein gutes Zeugnis über ihr Kochen hatten.“

In der Mietzbureaus verlangten sie zwölf Kronen für alle Mädchen, die nicht einmal ein gutes Zeugnis über ihr Kochen hatten.“

„Ja, was das Zeugnis anbetrifft, so haben wir Lottes ja noch garnicht gesehen.“

„Ihr Buch kommt nächste Woche, und ihre Zeugnisse können wohl kaum besser sein als ihr Kochen und ihre übrigen Leistungen,“ entschied die junge Frau.

Jetzt riefen den jungen Chemann die Berufspflichten, und der Abschied vollzog sich in anerkannter Schnelligkeit, nämlich in kaum zehn Minuten. Als Et die Tür zum Entree öffnete, bewegte sich Lotte dort in der unerlembaren Ablicht, ihm den Noth anzuhelfen. Als sie aber, ebenso wie an den vorhergehenden Tagen ihre Herrschaft ganz umschlungen aus der Tür treten sah, zog sie sich rücksichtslos, mit einem diskreten Lächeln zurück, und der Hausherr ließ sich von lieben Händen den Noth anziehen helfen.

Eine Minute später stand der Notar im Pollamt, Gustav Et, auf der gegenüberliegenden Seite der Straße und quakte hinauf. In dem einen Fenster hing Hänschen laut schmetternd, in dem andern nickte ihm ein alter, grauer Kopf zu, dessen Augen ihn sicher nicht sahen, und in dem dritten legten sich zwei kleine Finger auf die Lippen des dunklen, hübschen Köpfcens. Und dann begab sich der Herr Notar nach dem Revisionskontor an der Schiffsbrücke, stolz wie ein Kaiser an seinem Krönungstage, aber viel, viel glücklicher.

Und daheim trat gleichzeitig die prächtige Lotte in das Wohnzimmer und bat um Wirtschaftsgeld.

Frau Viola erschrak, nahm ihre ganze Würde zusammen und versicherte, es gehe nun und nimmer an, daß der Haushalt so teuer würde. Lotte müsse sehr viel billiger wirtschaften. Ob sie das begriffen habe?

Lotte hörte ihre Herrin ruhig an, knixte und versprach, ihr Bestes zu tun, weniger Geld zu verbrauchen und doch ebenso gutes Essen auf den Tisch zu bringen. „Ach begreife gar nicht, wie die Damen sagen können, daß die Stockholmer Dienstmädchen unhöflich sind und sich nichts lagen lassen!“ dachte Viola bei sich.

Hätte Viola denselben Kreise angehört wie Et, würde ihm sein junges Glück sicher nicht erlaubt haben, fürs erste an „Vertehr“ zu denken. Wie die Sachen jetzt lagen, empfand er ein unbestimmtes Bedürfnis, seine junge Frau der Schwester Anna, wenn diese einmal nach Stockholm kommen sollte, in einem kleinen Freundeskreis zu zeigen, der die Torheiten und Vorurteile der Schwester mit einem Schläge vernichten mußte. Dieser unbestimmte Gedanke gewann eine festere Form, als sie einmal auf einem Spaziergang Braunerstjöld begegnete, der eine Strecke mit ihnen ging und dann beim Abschied plötzlich ausrief:

„Haben die Herrschaften schon angefangen, Visiten zu machen?“

(Fortsetzung folgt.)

Gestrickte Knaben-Anzüge,

unübertroffen an Haltbarkeit.

Der Hauptvorteil dieser unvergleichlich praktischen Knaben-Kleidung besteht darin, daß alle Reparaturen durch Einfügen der betreffenden Körperteile ausgeführt werden und der Anzug dadurch wieder vollständig wie neu wird.

Kaufhaus R. Schüller.